Darstellendes Spiel

Nr. 2 2015

Theater Verband Tirol
Verlagspostamt 6020
Innsbruck P.b.b. Bureau de poste
6020 Innsbruck Autriche de poste
percue envoi a Taxe reduite
Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M
www.youtube.com/user/
TheaterverbandTirol

Todtentanz Geierwally Freilichtbühne 2015

Zum Inhalt

Spielplanvorschau
Volksschauspielsommer
4-11 kurz gefasst
11 Südtirol

Themen
Sicht auf dunkle Wirklichkeiten
- Komödie im Dunkeln (Hall) - Untenwelt (Innsbruck) Im Ausnahmezu-
12-13 stand (Innsbruck)
14-15 Volkstheater wachgeküsst (Nikolsdorf-Lengberg)
Geschichten vom letzten Mahl
- Knödeldinner (Grinzens) - Hotzeblitz (Wattens) -
16-17 Wurstvergiftung
Lust.Spektakel.Mord
Zingele in seiner Hitz (Telfs, Hall) - Die drei Teufel (Hochfilzen) - Schinderhannes (Rattenberg) - Die Räuber vom Glockenhof
20-23 (Mils)
Himmlische und Höllische auf Erden im Lustspiel
Grins - Stams - Bach -
30-31 Wörgl
Neu durchgestart
Umhausen
32 Imst

Festivals
18 Ya Young Acting Figurentheater - Lienz - Dölsach - Bremer Stadtmu-
28 sikanten
Puppentheater Nightline -
31 Innsbruck

Aufführungsreport
Super Trouper (Götzens-
19 Axams)
Amateurszene Innsbruck
Im Westbahntheater - diemonopol - Breinößlbühne - Im Team - Bogentheater - Inns-
26-27 brucker Ritterspiele
Gesehen in Schwaz
Gangster, Gräber und Gelehrte - Tyolit - Lend-
29 bräukeller -
Apres Ski - im Arche Noe Kufstein
Nachtrag zum „sündi-
35 gen Dorf“
Weibsteufel in Schwoich
9 Weibsteufel

Was wann wo
23 Termine

Feiern/Ehrungen
35 50 Jahre Theater Bach
39 Kolpingbühne Schwaz

Magazin
34 Stams, Inzing, Silz
36 Weißenbach, Wörgl, Reutte
37 Jerzens, Hall, Absam

Darstellendes SPIEL in Tirol 2/2015 Titel: Simba König der Tiere Kauns Foto: Josef Falkeis - Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr; herausgegeben vom Theater Verband Tirol; Obmann Werner Kugler; - Signierte Beiträge entsprechen nicht unbedingt den Meinungen im Vorstand des Verbandes. Büro: A-6020 Innsbruck, Stadlweg 25, Dramaturgie und Redaktion: Dr. Ekkehard Schönwiese (e.s.; j.p: Julia Pegritz) + Team - Verlagspostamt A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/583186; Fax+4; e-mail: Verwaltung: dagmar@theaterverbandtirol.at; Fachbereichs Koordinatorin: priska@theaterverbandtirol.at; Internet: www.theaterverbandtirol.at P.b.b. Bureau de poste ercue envoi a Taxe reduite; Zl.-Nr:GZ Z030004 M

„Da Zwölfender“ Freilicht Stubenspiel - Halltal St. Magdalena - Mitspieler zwischen 5 und 85

Willkommen im Volksschauspielland Tirol

Wilhelm Köhler Verlag

D-80805 München,
Ungererstr. 35
Tel.: 0049/89/3615026
FAX:0049/89/3615196
www.wilhelm-koehler-verlag.de
office@wilhelm-koehler-verlag.de

Verlag und Vertrieb dramatischer Werke.

Wir bieten Ihnen die größte Auswahl an altbekannten und stets neuen bayerischen Dialektstücken:

Sepp Faltermeier,
Ulla Kling,
Peter Landstorfer,
Anton Maly,
Max Neal,
Walter G. Pfaus,
Julius Pohl,
Franz Schaurer,
Maximilian Vitus,
Ridi Walfried
Ralph Wallner u.v.m.

suche auch unter:
www.theatertexte.de
www.theaterverbandtirol.at

Der Volksschauspielsommer

Absam
Der Zwölfender
von Franz Deimel
Freilich St.Magdalena/Halltal
Eine Wildererg´schicht aus dem bayerisch-österr. Grenzgebiet. Franz Deimel ist ein Volkstheaterpraktiker und bekennt sich als Autor und Theatermacher zum kritisch-komödiantischen Volksstück: „Auf keinen Fall Sepperl-Komik mit Zenzerl-Mimik, sondern Handlungen mit Hintergrund, lebensnah“. Der Ferdl ist wegen Wilderei zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Nachdem er sie verbüßt hat, kommt er nun in seine Behausung zurück. Die Obrigkeit, allen voran Oberförster Riederer, ist in Alarmbereitschaft. Riederer weiß: Ferdl hat mit ihm noch eine Rechnung offen;
Juli: 3., 4., 5., 10., 11. (Sa: 20.15 Uhr, So: 19.00 Uhr) Halltal

Simba in Kauns

Elbigenalp
Todtentanz
Von Bernhard Wolf und Christof Kammerlander - Bernhardstalschlucht
Das Stück erzählt die Lebensgeschichte von Johann Anton Falger im Kontext zu seiner Tafelbildserie „Todtentanz“, seinem letzten großen Werk.
Thema der dramatischen Aufarbeitung Bearbeitung ist die Spannung zwischen Gegenständen der „Elbigenalper Wunderkammer“ und die Erinnerung an das Leben und Wirken des Künstlers, der sich durch seine unermüdliche Arbeit für das Lechtal - als Sammler, Gönner und Förderer - in das Herz der Lechtaler eingebrannt hat. Noch heute ist er als „Vater des Lechtals“ bekannt.
Ganz im Sinne Johann Anton Falgers eröffnet parallel zur Premiere des Stücks „Todtentanz“ die „Elbigenalper Wunderkammer“, ein Museum, das mit mannigfaltigen Schätzen des Tales bestückt ist und das sich unter anderem aus den zahlreichen Exponaten der Sammlung des Universalgelehrten speist. Regie führt Markus Plattner, der in Elbigenalp zuletzt „Frau Suitner“ inszeniert hat. - Einer der beiden Autoren, Bernhard Wolf, ist nach Claudia Lang Leiter der Geierwally Freilichtspiele.
„Totentänze“ („Totentanz der Stände“ oder „Totentanz der Laster“) sind seit dem 14. Jahrhundert Kern der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Mahnung „memento mori“, gedenke des Todes, und sind als „Totentanz der Laster“ das zentrale Motiv barocker Welttheaterspiele wie etwa dem „großen Paradeisspiel“ aus Tirol (um 1600).
Juli 4., 10, 11., 17., 18., 24., 25., 31. August 1., 7., 8., 14., 15. Jeweils 20.30 Uhr Freilichtbühne/Schlucht

Ellmau
Sibirien
von Felix Mitterer - Im beengten Raum der Scheune des Ellmauer Heimatmuseums kann es auch im Sommer kalt sein, also warm anziehen und rechtzeitig kommen. Das Spiel ist intim und handelt von Empathie und Sympathie, von überfordertem Pflegepersonal und Erinnerungen an Sibirien. Unter der Regie von Hermann Folie spielt Hans Stöckl einen alten Mann im Pflegeheim.
Juli: 5., 9., 16., 23. August: 2. Jeweils um 20.00 Uhr Ellmauer Heimatmuseum, beschränkte Zuschauerzahl

Ellmau
Eine feine Verwandtschaft
von Olf Fischer und Oskar Weber
Ein grantiger Wirt, sein nicht sehr folgsames Töchterlein, dazu sein Schwager und dessen Sohn, die Kellnerin und der Hausmeister, eine Zigeunerin und dazu noch ein wohlmeinender Bürgermeister.
Juli: 30. August: 6., 13., 20., 28., Sept.: 3., 12., jeweils 20.00 Uhr

kurz im Überblick

Die drei Teufel Hochfilzen

Flaurling
Kanzianbühne
Brüsseler Spitzen
Schwank von Roman Alexander
JKuli: 17., 18., 19., 24., 25.

Fulpmes
Stubaier Bauerntheater
Thomas auf der Himmelsleiter
von Maximilian Vitus
Juli.: 11., 16., 30. Aug.: 6.,13., 20.

Hall
Haller Gassenspiele
Der Finanzprüfer nach Gogols „Der Revisor“ von Peter Lotschak
Ein Revisor kommt in unsere Stadt!“ - Mit diesen berühmt gewordenen Zeilen gibt Nikolai Gogol der Dramatik seiner bissigen Satire „Der Revisor“ den Anstoß, die sich zu einer der brillantesten Verwechslungskomödien der Weltliteratur weiterspinnt.
Gogol porträtiert schonungslos Eitelkeit und Opportunismus der Führungseliten einer Kleinstadt, die sich angesichts der Präsenz höherer Autorität von ihrer „besten Seite“ zeigen. Und die andere Seite wird sichtbar, wenn die Hüllen der devoten Unterwürfigkeit fallen. Da werden die Gesichter zu Fratzen.
Juli 10., 12., 16., 19., 23., 24., 26., 29., 31.
August 1., 2., 5., 6., 7. 8.
Jeweils 20.00 Uhr Freilich, Hall Stiftsplatz

Haller Gassenspiele

„Weibsteufel“ Volkstheater Kufstein/ Schwoich Stadl

Hall
Theaterhaufen
Guarinoni - Der Stadtphysikus von Hall
von Traudl Lener und Andi Aigner
Der Haller Theaterhaufen ist beim heurigen Burgsommer mit einer Uraufführung dabei. “Hippolyt Guarinoni-Stadtphysikus zu Hall” erinnert an den Verfasser des Werkes „Die Gräuel der Verwüstung des menschlichen Geschlechts“, einem Sittenbild der Medizin aus dem 17. Jahrhundert. Der Theaterhaufen entführt sein Publikum in eine Zeit vor der Aufklärung, als Außenseiter aller Art für Gräuel, Krankheiten und Not verantwortlich gemacht wurden und die Medizin zwischen Heilkunde und Aberglaube noch nicht unterschieden hat.
Juli: .. 8., 9., 10., 14., 16., 17., 18., 19.

„Wunderübung“ in Kitzbühel

Hochfilzen
Volksbühne Hochfilzen
Die drei Teufel von Felix Mitterer
Die Geschichte dreier Mordbrenner aus dem Brixental, die zwischen 1928 und 1931, in den Jahren der großen Arbeitslosigkeit, ein ganzes Tal tyrannisierte. Mehr S. 24f
Juli 12., 26., August 2., 9., 16., 23., 30. September 5., 6. Beginn jeweils 18.00 Uhr - Freilichttheater am Hametzl

Innervillgraten
Der Bräutigam meiner Frau
von Otto Schwartz und Georg Lengbach
Hella bekommt von Verwandten aus Übersee einen monatlichen Zuschuss und kündigen ihr Kommen an. Peinlich, peinlich. Hella hat verschwiegen, dass sie verheiratet ist. Also muß der Ehemann, Theodor eine Komödie spielen und verkleidet sich in die Hausangestellte Mathilde .
im Juli: 4.,5., 7. jeweils 20.00 Uhr

Kauns
Schauspiele Kauns
Simba-König der Tiere
Musiktheater von Robert Hesse
Eine fabelhafte Geschichte nach dem afrikanischen Königsmärchen in großer Besetzung mit Musik und Gesang und tollen Masken
Die Schauspiele Kauns setzt mit einer neuen Spielergeneration die Tradition der großen Talschaftsspiele vor der fantastischen Kulisse der Schlosshäuser von Kauns fort und hat ganz nebenbei den Impuls zur Renovierung dieses Baujuwels gesetzt.
Das Maskenspiel , schon seit dem „Wiesejaggl“ ein Markenzeichen der Kauner Spiele, werden bei „Simba“ zum dominanten Spielelement, professionell gestaltet von Josef Falkeis
Im Reich des majestätischen Löwen Mufasa leben die Tiere friedlich und zufrieden miteinander.
Simba wird als sein Sohn geboren und wächst unbeschwert im gelobten Land auf. Allen Tieren ist klar, dass Simba eines Tages selbst König sein wird. Nur sein Onkel Scar hasst den kleinen Simba, da er sich selber als rechtmäßigen König sieht. Mit Hilfe der Hyänen lockt Scar Simba in eine Falle, eine spannende Geschichte über Neid, Habgier Freundschaft und Verlust, Hass und Liebe, eine Freilichtaufführung vor den berühmten Schlosshäusern, in großer Ausstattung in einer choreographischen Inszenierung von Reda Roshdy.
Die Premiere war am 27. Juni.
Juli 4.,10.,12., 17., 19.,24. August 8., 14., 16., 21.Jeweils 21. Uhr, ab August 20.30 Uhr Freilicht-Schlosshäuser

Innsbruck
Theater Melone
Vollmond Betrachtungen
von Jean-Paul Maes
Ein furioses Quartett fatal über Sehnsucht und Triebe! Zu seinem Geburtstag flüchtet ein Jugendlicher vor seiner Mutter und trifft auf einer Parkbank bei Vollmond Cornelius. Cornelius ist eine Frau, immer schon, von innen. Noch verkleidet er sich nur nachts ...
Juli: 17.., 18., 22., 23., 24., 25.,
je 20:30 Uhr, Freies Theater Innsbruck

Kirchberg
Rettensteintheater
Ein Affe kommt selten allein
Sich zum Affen machen mit einem unsichtbaren Affen. Und was macht da auch noch ein Papagei?
Juli: 1., 15., 29., Aug.: 12., 26.,Sept.: 9.
20.30 Mehrzweckhalle

Kirchberg
Heimatbühne
Einmal ist keinmal
von John Chapman und Ray Cooney
Juli: 22., Aug.: 5., 19., ...

Pension Schöller

Kitzbühel
14. Sommertheater – Kitzbühel
Wunderübung
von Daniel Glattauer
Die In der Komödie zeigt Daniel Glattauer ein Ehepaar, dessen wunderbare Zeiten lange vorbei sind, man hat sich auseinandergelebt. Joana und Valentin haben sich entschieden: sie gehen zur Paartherapie. Sie sind erfahrene und smarte Streiter. Sie kontern schlagfertig, nutzen brillant rhetorische Tricks und stellen den Therapeuten vor eine schier unlösbare Aufgabe
Juli 3o. (17.30 Uhr), 31. August 6., 7., 13., 14., 20., 21. K3 Kitzkongress - 20.00 Uhr

Kufstein
Stadttheater Kufstein
Der Weibsteufel
Von Karl Schönherr
„Der Weibsteufel" zählt zu Karl Schönherrs bekanntesten dramatischen Werken. Vordergründig handelt es von einer Frau zwischen zwei Männern, die sie gegeneinander ausspielt. Worin aber besteht das Teuflische im Weib? In dem, wie sie sich den Ansprüchen patriarchalischer Männer entzieht? Als das Stück entstand tobte der Erste Weltkrieg. Vor diesem Hintergrund lässt sich das private Drama einer Dreiecksgeschichte als Gleichnis zur Zeit der Entmachtung hierarchischer Strukturen und als ein Stück über die Neuordnung zwischen den Geschlechtern lesen. Das Stück wird nach einem Signal einer Wiener Burgtheateraufführung auch auf Volksbühnen nicht mehr nur als „realistische" Geschichte gespielt.
Juni 6., 10.,17.,24. Juli 3.,4.,5.,10., 11., 12.,19.
Jeweils 20.30 Uhr Am Örlachhof in Schwoich

Jedermann in Nassereith

Vorschau Außerfern

Ehrwald
Kulissenschieber
Zugspitzsaal
Die drei Dorfheiligen
von Max Neal
Juli: 18., 19., 28. Aug.: 4., 11., 25.

Ehrwald
Die Zugspitzler
Das goldene Hufeisen
Schwank von Anton Parth
Der Reiterhof Sattelfest, ein gut geführter Familienbetrieb, hat sich um die begehrte Auszeichnung das „Goldene Hufeisen" beworben und präsentiert mit Stolz die Mitarbeiterin in Sachen Physiotherapie Brunella Peitsch, die sich als Domina herausstellt.
Juli: 19., 24., August: 7., 21., weiter Termine im September

Höfen
Tante Rosls Lottoschein
von Beate Irmisch
Jack-Pot geknackt. Das Problem ist nur ... das Stück ist abgespielt. Auch: „Italienische Zustände" in Reutte

Steeg
Filous in Desous
von Erika Kapeller
Natalie verkauft reizende Unterwäsche. Ihr chronisch eifersüchtiger Mann besucht, als Frau verkleidet eine Verkaufsparty
Juli: 17., 24., 31., Aug.: 7., 21., 28. ..

Schinderhannes Rattenberg

Längenfeld
Heimatbühne
Frechheit siegt
ländliches Lustspiel von Klaus Kern
Juli: 19., 26., Aug.: 9., 30., ...

Langkampfen
Der nacke Wahnsinn
von Michel Frayn
Unter Sebastian Luchner hat die Volksbühne schon so manches Wagnis mit Erfolg auf sich genommen, sei es mit einem Gastspiel bei den Telfer Volksschauspielen („Munde“) oder exemplarischem Jugendtheater („Kinder des Teufels“ etc..
Nun geht es mit Turbotempo an englisches Boulevard: Eine abgewrackte Tourneegruppe führt eine platte Komödie namens „Nackte Tatsachen“ auf.
Mehr als den ersten Akt dieses Lustspielchens bekommt das Publikum freilich gar nicht zu sehen, diesen dafür aber gleich drei Mal: als turbulente Generalprobe, dann aus der Rückansicht als „normale“ Vorstellung, und schließlich als völlig verrottete Aufführung zum überfälligen Ende der Tourneeserie
August: 8., 12., 14., 15., 19., 21., 22., 26., 28., 29. Jeweils um 20.30 Uhr

Mayrhofen
Europahaus
Zwoa harte Nüß
Lustspiel von Ulla Kling
Juli: 28., Aug.:4., 11., 18., 25. ...

Nassereith
Franz Kranewitterbühne – Schlucht
Jedermann
Von Hugo von Hofmannsthal
Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes braucht ja nicht vorgestellt zu werden, vielleicht nur insofern, als es ein heimisch verwurzelter Theaterstoff ist, bei dem es nicht nur um das Sterben eines reichen Mannes, sondern eigentlich um das eines Jünglings geht. Das Spiel aus dem Zyklus des volkstümlich barocken Welttheaters ist in allen Nikolausspielen wiederzufinden und wurde von Hofmannsthal als Rückbesinnung auf des Volksschauspiel für Festspielpublikum geschrieben. Auf diesem Umweg kommt das ursprüngliche Spiel „vom Tod des reichen Jünglings“ wieder auf den Boden des Volksschauspiels zurück.
Juni 26., 28., Juli 3., 5., 10., 12., 31. August 2., 7., 9., 14., 16. jeweils 20.30 Uhr Freilichtbühne Nassereith

Oberhofen
Theatersommer am Reasnhof
Pension Schöller
Der Komödien-Klassiker von Laufs/ Jakoby bietet jede Menge an Möglichkeiten zu zeigen, dass normale Menschen verrückt sind. Die Figuren des Stückes sind „ungleichzeitige Menschen“, Typen die in einer neuen Zeit ihre gesellschaftliche Bedeutung verloren haben, und die in diesem Sinn „verrückt“ sind. Im Hintergrund des Sückes steht die Tragödie des großen Wertumbruches am Ende der Kaiserzeit. Der Gutsbesitzer Philipp will einmal eine Irrenanstalt von innen gezeigt zu bekommen. Sein Neffe Alfred ermöglicht den Besuch einer Soiree in der Pension Schöller, deren Gäste ziemlich exzentrisch sind.
noch: Juli 3., 4., 8., 10. Jeweils 20.00 Uhr Reasenhof-Oberhofen

Ötz Umhausen
Vorderes Ötztal
Ohne Gesicht
Drama von Irene Ibsen Bille mehr
Auf dem heurigen Spielplan steht das Stück „ohne gesicht“, ein zeitgenössi-

sches Drama in drei Akten von Irene Ibsen Bille, Enkelin des bekannten Autors Henrik Ibsen. Sie stellt in diesem zwei Personen Stück die Frage nach der Identität des Einzelnen. Was macht unsere Einmaligkeit aus? Wie werde ich für das anerkannt, was ich bin und wofür ich gelebt habe? Lukas Leiter: „Zwischen den beiden Ehepartnern entbrennt ein unglaublich dramatischer Machtkampf. Was zunächst als Geburtstagsfeier im kleinen Rahmen beginnt, endet mit einem auf die Spitze getriebenen Finale.“
Juli: 10., 12.,24., 25., 26., 30., 31. Aug. 1. je 20.20 Uhr Umhausen Lehgasse Greit

Tuxer Schafer

Pfunds
Heimatbühne
Landeier
Lustspiel von Frederik Holtkamp
Juli: 2., 9., 14., 30., Aug.: 6., 13., 20. jeweils 20.00 Uhr

Prutz
Winklbühne Prutz-Faggen
Siebtelbauern
Von Stefan Hellbert
frei nach dem gleichnamigen Film von Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky
Freilichtaufführung
Man kann getrost den beste Rückmeldungen noch eine hinzufügen: Der Schauplatz am Winkl entpuppt sich als ideale Kulisse für das Jubiläumsstück der Winklbühne. Die Geschichte: Ein tyrannischer Bauer ist bei seinen Knechten und Mägden verhasst. Das Dienstpersonal steht unter der Aufsicht eines bösartigen Großknechts. Da wird der Bauer ermordet, der den Knechten und Mägden den Hof zu Siebtelanteilen vermacht. Damit beginnt ein mörderisches Ringen um die Nachfolge bzw. um ein demokratisches Modell der Zusammenarbeit.
im Juli 3., 5., 10., 12., 17., 19., 24., 26
Jeweils 21.00 Uhr - Am Prutzer Winkl

Rattenberg
Schlossbergspiele
Der Schinderhannes
nach Carl Zuckmayer von Johannes Reitmeier u. Barbara Kerscher
In den Wirren der Napoleonischen Kriege zogen alle möglichen Räuber durchs Land, manche nur brennend und mordend, andere mit einem Hintergrund zur Schaffung sozialer Gerechtigkeit oder zumindest am Anfang der Räuberei, die letztendlich in Verbrechen endet.
Johannes Bückler gilt innerhalb dieser Spanne als Robin Hood von Rheinhessen. Sei Leben war allerdings nicht so romantisch wie die idealisierte Vorstellung von Räuberleben. Zusammen mit 19 Kumpanen wurde Bückler unter großem Zulauf Schaulustiger 1803 hingerichtet.
Juli 3., 6., 7., 11., 12., 13., 14., 21., 22., 23., 24., 28., 29., 30. August 3., 4., 5., 6., 7. Beginn jeweils 21.00 Uhr Schlossberg

Schauplatz der „Siebtelbauern“ in Prutz

Reith
Alpbachtal
Dem Himmel sei Dank
eine Satire
von Bend Gombold
Der Pfarrer heißt Teufel und der treibt das Geld für gute Zwecke mit Schwarzbrennen und Kartenspiel ein. Alles andere als heilig ist sowohl der faule Messner als auch die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Engel, die ihren Job als Durchgangsstation für eine politische Karriere nützt. Da hat es die Häuserin schwer, ihn auf den richtigen Weg zu bringen.
Juli: 10., 14. Aug.: 5., 12., 19. Sept.: 2.,9., 16., 23., 30. 20.30 Uhr Hotel Stockerwirt

Ried i O
Zwei Omas auf Abwegen
Lustspiel von Jürgen Seifert
Juli: 2., 16., 23. jeweils 20.15 Uhr.

Schwaz
Paracelsus
Von Arthur Schnitzler
Silbersommer - Unlängst war ich in Schnitzlers Paracelsus erstaunt, wie viel von den Dingen so ein Dichter weiß.“ (Sigmund Freud). Das 1899 im Wiener Burgtheater uraufgeführte frühe Werk des großen österreichischen Dichters zeigt schon eindrucksvoll die sprachliche Eleganz und Virtuosität Schnitzlers. Eine Begebenheit aus dem Leben des Paracelsus erzählt über die tiefen Dinge der Seele, die Wahrhaftigkeit von Gefühlen, die Gefahren der psychischen Manipulation bis hin zur Scharlatanerie. Ein bemerkenswertes Stück, angesiedelt zwischen Tag und Traum, Wirklichkeit und

Apres Ski

Die Uraufführung dieses brandneuen Stückes fand Anfang des Jahres in Wien statt und wurde unter anderem produziert von Michael Niavarani. Bereits Felix Mitterer diente der Vorfall des Vergessens eines Skifahrers auf dem Kufsteiner Kaiserlift als Vorlage für eine Episode in der Piefke Saga.
Was würden Sie machen, wenn Sie am Ende eines Schitages auf einem Sessellift vergessen werden? Würden Sie warten? Würden Sie springen? Wären Sie ein guter Alleinunterhalter? Oder würden Sie aus Verzweiflung mit einem Uhu über Ihr Leben sprechen?
Baut auf
„Ruhe da oben!“ Der Sessellift bleibt stehen. Georg Karner greift zum Handy, das ihm aus der Hand rutscht. Was erlebt ein Durchschnittsmensch in einer Nacht, in der er hängen gelassen worden ist?

Stefan Bric, der Regisseur des geglückten Abends, Manager im Arche Noe Kufstein, kommt viel herum als einer der Filmer des Theaternetzes und Bericht als solcher vor Ort aus dem Bezirken Kufstein und Kitzbühel.

Einbildung, Eros und (T)Reue!
Juni 18., 21., 27., Juli 2. Beginn jeweils 20.30 Uhr Toni Knapp Haus

Narrenschneiden
Hans Sachs
Theater im Gasthaus
Hans Sachs entlarvt in komödiantischer Form die Vorstellung, dass Narren operativ zur Normalität zurückgeschnitten werden könnten.
div. Termine in verschiedenen Gasthäusern; im Juli abgespielt

Der Bauer als Millionär

Telfs
Volkssschauspiele Telfs
Siehe: www.Volksschauspiele.at

Thaur
Thaurer Schlossruine Freilichtbühne
Die Brandnerin
Frei nach Kurt Wilhelms „Geschichte vom Brandner Kaspar und das ewig Leben“, bearbeitet von Reiner Bachor.
Kein Jahr vergeht, ohne dass irgendwo in Tirol das „komische Mysterienspiel“ rund um den pfiffigen Brandner, der den Tod überlistet, um am Ende vom Tod selber ins ewige Leben entführt zu werden, gespielt wird.
Immer wieder einmal ist der Tod zu einer „Todin“ umfunktioniert worden. In Thaur wird ein neuer Aspekt des Stoffes entdeckt. Der Brandner wird zur Brandnerin.
September 2., 4., 9., 11., 12., 16., 18. Jeweils 19.30 Uhr Schlossruine

Tux-Lanersbach
Volksbühne Tux
Der Tuxer Schafer
Von Marina Schwemberger
Die junge Magd Notburga lebt und arbeitet auf dem Hohenhauserhof. Sie und der Bauer sind sich sehr zugetan. Doch in diesen Zeiten ist es undenkbar, dass ein Bauer eine einfache Dirn, die nichts hat, zur Frau nimmt und wie sagt man „Bauer und Gsind zwoa eigene Grind“. Und so holt sich der Hohenhauser die Ursula, ein Bauerntochter aus Kasern und heiratet sie. Daraufhin verlässt Notburga bei Nacht und Nebel den Hof. 20 Jahre später. Der Hohenhauser und seine Frau führen mit ihren 3 Töchtern ein zufriedenes Leben aber jetzt ist die Bäuerin schon länger krank und in manchen Augenblicken hat sie schon gemerkt, dass ihr Mann in Gedanken nicht bei ihr war.
Juli 15., 22. Aug. 5., 19. September 2., 9. Jeweils 20.30 Uhr - Tux Center Lanersbach

Uderns
Zillertaler Mobiltheater
Steudltenn
Die Steudltenn bietet an jeweils zwei Terminen ein reichhaltiges Theaterprogramm der Pinguinserie von Hakon Hirzenberger an, dabei sind abgelaufen: Nelson, der Pinguin, Eine Reise von Pol zu Pol und Nelson in New York.
Mit großem Erfolg abgeschlossen wurde das Jugendtheaterprojekt U 21, an dem 24 Jugendliche zwischen 10 unbd 19 beteiligt waren
Nelson in Afrika
Kinderstück von Hakon Hirzenberger
Nelson und Gabriel treffen in Afrika auf interessante Reisebegleiter? Kamele führen sie zu den Pyramiden, Flamingos, Erdhörnchen und Berggorillas geleiten sie zu den Höhen des Kilimandscharos. Doch je tiefer sie in die Welt Afrikas und seiner einzigartigen Nationalparks eintauchen, umso mehr macht Gabriel diese Hitze zu schaffen.
Juli 22., 23. Jeweils 20.00 Uhr
Die stillen Nächte des Rudwig Rainer
Von Hakon Hirzenberger
Eine Uraufführung zum 5. Jubiläum des Theaterfestivals Steudltenn gibt es heuer mit „Die stillen Nächte des Ludwig Rainer“ von Hakon Hirzenberger. Das Stück erzählt vom abenteuerlichen Leben der schillerndesten Figur der berühmten Rainersänger. Der 1821 in Fügen geborene Sänger Ludwig Rainer lebte das Leben eines Rockstars on Tour mit allen Klischees, die dazugehören. Nach schwerer Kindheit brach er bereits in jungen Jahren auf, um die Welt mit seiner Musik zu erobern. Damals waren die Charts die verkauften Notenblätter. Ludwig Rainer war die Nr.1 von Amerika, das hat außer ihm aus österreichischer Sicht nur Falco und Opus geschafft. Da-

Die Brandnerin in Thaur

mals wie heute verdienten die Musiker wenn`s gut geht am Live-Geschäft. Bereits mit achtzehn Jahren bereist Ludwig Rainer mit drei Freunden Amerika. Nach seiner Rückkehr singt Ludwig vor nahezu allen Herrscherhäusern Europas, beispielsweise auch am Zarenhof in Moskau und Petersburg, wo er über 10 Jahre lang verweilt. Es ist die Geschichte des ersten Musikproduzenten, seiner finanziellen wie organisatorischen Kämpfe und seines ungebrochenen Mutes, seinen eigenen Weg zu gehen. Auf der Fahrt zu einer Hochzeit verstirbt er plötzlich. Mitten im Leben. Auf seinem eigenen Grabstein in Achenkirch steht geschrieben: „Ausgelitten, ausgerungen, viel gereist und viel gesungen." Das Publikum erhält einen Einblick in die Welt eines lebensfrohen und lustigen Abenteurers, der es geschafft hat, seine Existenz mit dem zu bestreiten wonach ihm immer der Sinn stand nämlich Musik zu produzieren, zu spielen und zu singen. Es ist ein packendes Märchen über einen außergewöhnlichen Menschen, eine Zeitreise in ein altes Europa begleitet von authentischer Volksmusik, die live von Zillertaler Sängern präsentiert wird.
Termine: 22. Juli (Premiere), 23., 25. 29., 30, 31. Juli, 1. August jeweils um 20:00 Uhr

Der letzte Ritter oder liebt Europa
Ein Poprock Musical der Extraklasse in der Kaisergruft
Ein monarchische Grufitheater
Von Hakon Hirzenberger
Im Zuge der Generalsanierung der Wiener Kapuzinergruft wird aus der Hofkirche in Innsbruck der Sarkophag Kaiser Maximilians I. angeliefert. Zweifel regen sich unter den alten Habsburgern. Was macht der Tiroler in Wien?
Wiederaufnahme
August 9., 11. Jeweils 20.00 Uhr

Der Bauer als Millionär
Volksstück
Von Ferdinand Raimund
Ein Zaubermärchen mit allem, was großes Theater braucht.
Liebe, Hass, Glück, Neid, Gier, Zufriedenheit und der arme Bauer Fortunatus Wurzel, der plötzlich ein reicher Mann ist und sich in einer Welt wiederfindet, in der nichts mehr so ist, wie es scheint.
August 19., 21. Jeweils 20.00 Uhr

Urgen
Urgtheater
Ein Traum von einem Mann
Lustspiel von Erfried Smija
Juli: 10., 11., 17., 18., 24., 25.

Walchsee
Theaterstadl
Gestorben wird nicht
Krimikomödie von Jasmin Leuthe
Gabi feiert ihren 40. Geburtstag. Da kippt Tante Agathe um. Ein Mord?
Juli: 10., 17., 24., Aug.: 21., 28., Sept.: 4., 11., 18., 29.

Südtirol Freilichtaufführungen 2015

Spielgemeinschaft – Bezirk Bozen
Die Wanderhure
Schauspiel nach dem gleichnamigen Roman von Iny Lorentz
Juli abgelaufen www.die-wanderhure.it

Heimatbühne Mühlbach
Versteh einer die Frauen!
Komödie von Matthias Stoltze
Alles dreht sich um das Thema Liebe.
Juli. 7., 8., 9., 10, 11., 15., 18., 19. (17:00 Uhr) normal 20.30 Uhr Binderhof Eppan 333 8005887 info@murx.it www.murx.it

Reisen, Geschichen, Abenteuer: Räuber **Hotzenplotz**
Kindertheater von Otfried Preußler
Juli: 3., 5., 8., 10. 12., 15. jeweils um 17.00 Binderhof Eppan 333 8005887 info@murx.it www.murx.it

Röhr du - Kabarett
mit Michael Altinger und Alexander Liegl
Juli: 5., 6. Jeweils um 20.30 Uhr

Impro Show
Eva Kuen, Antonia Tinkhauser, Gerd Weigel, Stefan Ghedina
Juli: 17. 20:30 Uhr Binderhof Eppan 333 8005887 info@murx.it www.murx.it

Freiluft - **Zugvögel**
Kinderstück von Raffaella Schöbitz
Lukas ein braver Schüler aus dem örtlichen Kinderheim, und Paulinchen, eine freche Seiltänzerin, die mit ihrer Zirkusfamilie das kleine Dorf besucht ...
Juli: 2., 6. , 7., 9., 13., 14. 16., 17., 18., 19. jeweils um 19.30 Schloss Rametz, Meran Tel. 320 2822459 info@freiluft.it

Heimatbühne Kaltern
Prantl & Prantl: Erneuerung… oder decht net? – so segn holt mirs - Freilichtkabarett
Dauernd wird ständig und überall erneuert - oder bleibt doch alles beim Alten?
Juli: 07., 08., 13., , 17., 20., 22., 24., 27., 29. jeweils um 21 Uhr findet bei jeder Witterung statt Hof Kellerei Kettmeir Kaltern, Kellereistr. 4 Tel. 338 8379 592 (von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr)

Volksbühne Naturns
(mit Partnern)
Die Lorenziraber oder die Geschichte von Anna und Hannes
Drama von Hanns Fliri Der Schmiedegeselle Hannes muss am Hochzeitstag (1809) einrücken
Juli: 09., 11., 14., 15., 17., 18., 19. jeweils um 21.00 Lorenziruinen Naturns - Kartenreservierung 3396892276 (kein SMS) von 17:00 bis 20:00 Uhr

Freilichtspiele Lana
Geyerwally
Stubenspiel von Ekkehard Schönwiese
Juli: 10., 14. um 20 Uhr (Sondervorstellung) 15., 17., 21., 22., 24, 28. Jeweils um 21.00 Uhr Kapuzinergarten, Lana karten@freilichtspielelana.eu - Tel. 349.7396609 (8-11 Uhr und 14-18.00 Uhr)

Heimatbühne St. Andrä
Die Schwabenkinder
Volksstück von Claudia Lang
Die Schwabenkinder
Auf den schwäbischen Märkten, , wurden die Kinder aus Tirol wie Vieh behandelt...
Juli: 11., 14., 17., 19., 20., 22., 24., 25., 28., 29. 31. Juli 2015 jeweils um 21.00 Talstation Ploseseilbahn 348 732 13 20 ab 1. Juni täglich von 11–13 Uhr & 17–20 Uhr

Rittner Sommerspiele
Liliom
Vorstadtgeschichte von Ferenc Molnar
Der Liliom, der polizeibekannte Hallodri, der Hutschenschleuderer im Ringelspiel der Frau Muskat, er kann sie alle haben. Sie verfallen seinem rauen Charme. ..
Juli: 21., 24., 28., 29., 31. August:1., 3., 5., 6., 7., 11., 12. August 2015 jeweils um 21.00 Innenhof Kommende Lengmoos Ab 14. Juli, Montag bis Freitag von 15.00 bis 19.00 Uhr unter der Servicenummer: 346 148 99 71 www.rittnersommerspiele.co

Freilichtspiele Bozen 2015
Giselbert Die Geister von Runkelstein
Ritterspüiel - Autor und Regie Dietmar Gamper Juli: 31. August: 4., 6., 7., 11., 13. 25., 27., 28. September: 1., 3., 4. Jeweils um 21:00 Uhr info@freilichtspiele.it www.freilichtspielebozen.it

Freilichtspiele Südtiroler Unterland
Mädl aus der Vorstadt
Posse mit Gesang von Johann Nestroy
August: , 17., 20., 21., 24., 25., 27., 28., 31. September: 01., 02., 03. 04. September 2015
jeweils um 21:00 Uhr Klösterle St. Florian/Neumarkt Tel. 0471 812128 / e-mali: info@fsu-neumarkt.com

Theaterverein Völs
Teufelsbraut
Volksstück von Franz Kranewitter
Regie Heini Gummerer
Der Teufel kommt , begleitet von seinem Diener, auf Sommerfrische und verliebt sich prompt in das reizende Bauernmädchen Liesi und macht ihr den Hof.
August: 20., 23., 26., 28., September: 01. 03.September 2015 Jeweils um 21.00 Schloss Prösels
Tel. 0471 725100, Mobil: 333 9048700 theaterverein.voels@rolmail.net

Ausführlich findet sich das Programm im digitalen Anhang und unter News auf der Homepage www.theaterverbandtirol.at

Sicht auf dunkle Wirklichkeiten

Komödie im Dunkeln

Peter Shaffers Komödie über das Sichtbare im Dunkel, über das, was ans Licht kommt, wenn der Strom unterbrochen ist, über das Chaos, das entsteht, wenn es besonders ordentlich hergehen soll. Die Komödie als Darstellung der verkehrten Welt.

Über das Unglück am Weg zum Glück lacht es sich anders als bei einem Vorgang, der das Happyend voraussehen lässt. Auch hier läuft der Hase der Wünsche anders, mit der radikalen Zerstörung der Nichterfüllung.

Da wird nicht das Zwerchfell erschüttert. Da holen sich Satyr und Dionys das Lachen aus den Eingeweiden und Sisyphus schmunzelt dazu.

Ein Künstler hat einen steinreichen Sammler an der Angel. Aber seine Wohnung ist alles andere als ein Ausstellungsraum. Da bedient er sich schöner Stücke aus der Wohnung des Nachbarn, der gerade auf Urlaub ist. Pech ist, dass der unvorhergesehen zurückkommt. Pech ist, dass das Licht ausgeht, aber Glück im Unglück auch wieder. Denn im Dunkeln ist gut Dinge wegräumen, die nicht hergehören.

Seit sich die Haller Theaterleute mit ihren zehn Bühnen auf die Hinterfüße gestellt haben, ist das ganze Ausmaß der Spielkultur dieser Stadt sichtbar geworden und die schwarzen Löcher der Vergangenheit (die Verbannung der Volksschauspiele aus der Stadt) verschwinden im Keller zu den übrigen Leichen.

Untenwelt

Almud Magis kollagiert eigene Texte mit Zitaten von Bert Brecht, Johann W. von Goethe, Conor McPherson, Robert Schimmelpfennig, Split, Kurt Schwitters, Botho Strauss und macht sie zu Bausteinen von Blitzlichtern eines Menschen auf der Suche nach seiner Identität und den Rollen von Figuren, die ein Spiel mit treiben. Am Ende ist er ein klein weniger fremdbestimmt. Zumindest hat er Bilder vorgeführt bekommen, über die er seine Rollen kennenlernt. Das Spiel entführt in die Unterwelten des Unbewussten und ordnet seinen Schichten Räume zu.

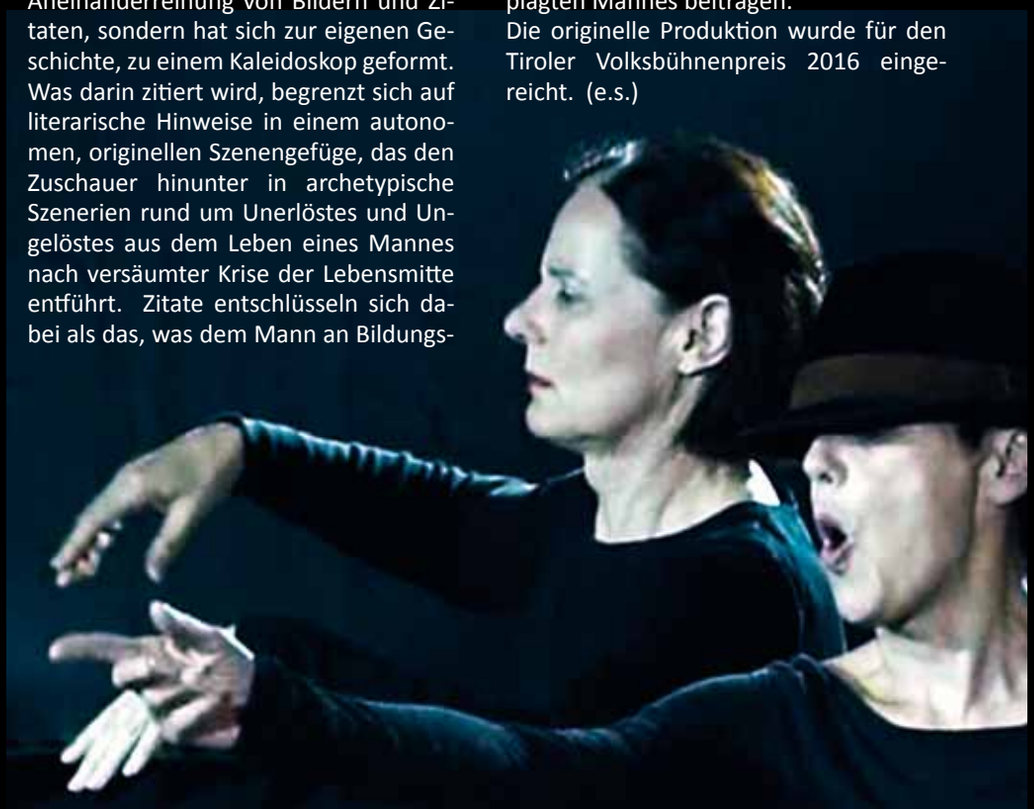
In der sehr gut besuchten „Die Bäckerei“ kam das facettenreiche Spiel beim Innsbrucker Publikum sehr gut an.

Nach zwei Monaten einer Weiterentwicklung des Stoffes wurde das neue Spiel wieder aufgenommen. Das Ergebnis Ende April konnte sich sehen lassen. Die Geschichte hat in jeder Hinsicht Konturen bekommen. Die Übergänge wurden neu gestaltet, wobei sich absurde Sprachspiele als Sprache des Unbewusstsein erklären.

Insgesamt wirkt der Ablauf weniger als Aneinanderreihung von Bildern und Zitaten, sondern hat sich zur eigenen Geschichte, zu einem Kaleidoskop geformt. Was darin zitiert wird, begrenzt sich auf literarische Hinweise in einem autonomen, originellen Szenengefüge, das den Zuschauer hinunter in archetypische Szenerien rund um Unerlöstes und Ungelöstes aus dem Leben eines Mannes nach versäumter Krise der Lebensmitte entführt. Zitate entschlüsseln sich dabei als das, was dem Mann an Bildungs-

Bildern im Kopf hängengeblieben ist, die durch das Verlebendigen zum Genesungsprozess des von Lebensunlust geplagten Mannes beitragen.

Die originelle Produktion wurde für den Tiroler Volksbühnenpreis 2016 eingereicht. (e.s.)



Im Ausnahmezustand

Wer Ohren hat, der höre auch die Zwischentöne und wer Augen hat, kann sehen, was normal übersehen wird, das Spiel im Zerrspiegel.
In der Sache hat sich das Theater praesent stark gemacht und bietet allen, die Augen und Ohren offen halten und Theater nicht nur konsumieren und in Schubladen stecken, einen „Kopfhörerabend“. Freilich, man muss die Botschaft zulassen und Augen und Ohren nicht „zu lassen“ und in Beurteilung des Zustandes unserer Medienlandschaft mit Fritz Grünbaum halten: „Es gibt zu viel Lautsprecher und zu wenig Kopfhörer.“
Ich habe mir das Vergnügen gegönnt, das Stück über Irritationen eines Ehepaares, das auf einmal die Realität anders wahrnimmt als normal, nämlich als Ausnahmezustand, im Spiegel anzusehen, der auf der Rückwand der Bühne steht und hab meine Augen zwischen Spiegel und Gespiegeltem pendeln lassen. Und da entschlüsselte sich mir eine Welt des analysierten Alltags mit gänzlich anderen Fragen als jenen nach der hier erzählten Geschichte: Wie wirklich ist die Wirklichkeit?
Nun, die Realgeschichte des Stückes, ist eine Sache. Es geht um ein Ehepaar, das in einem gut abgeschirmten Areal wohnt, wo für alles gesorgt ist, nur nicht für das, was das eigentliche Leben ausmacht. Aber was ist dieses Eigentliche? Es lässt uns Dinge tun, die nicht in „Ordnung“ sind, bei denen der „Polizist in unserem Kopf“ bestimmt, was zugelassen werden darf und was zu gelassen werden muss.
Also, für Theatergeher ist das Stück nichts, für Theatersucher bietet es eine Tür hinaus aus der Enge der Wirklichkeit in das weite Land der Möglichkeiten.
Eine Frau, ein Mann, ein Mädchen. Sie haben es geschafft: sie wohnen in einer sicheren Siedlung, einer “Gated Community”. Doch die Bedrohung durch die unsichere Außenwelt, das Bemühen die Erwartungen einer nicht näher bestimmten, höheren Macht zu genügen und damit verbunden die Furcht vor dem sozialen Abstieg haben sich tief in die Ehe und den Familienalltag eingegraben. Ein nächtliches Beziehungsgespräch kippt in ein Verhör und entwickelt sich zu einem Duell. In einem klaustrophobischen Kammerspiel überlagern sich Gefühle, Beobachtungen und Verdächtigungen der Ehepartner schließlich unentwirrbar. Und der schützende Zaun der Siedlung wird zur Mauer eines inneren Gefängnisses, aus dem kein Ausbruch mehr möglich scheint. Falk Richter spürt mit Im Ausnahmezustand den Schattenseiten bürgerlicher Wohlstandsgesellschaften nach. Es ist ein Stück, das die Frage nach dem Sinn des Lebens ganz radikal stellt: Reicht es für ein erfülltes Leben, zu funktionieren und nicht aufzufallen, um den errungenen Wohlstand zu behalten?

Volkstheater wachgeküsst

Ein großes Theaterprojekt auf Schloss Lengberg unter dem Motto „von.einander.mit.einander.für.einander“, eine Coproduktion (AuBauWewrk der Jugend, Theatergruppe Nikolsdorf) unter der Leitung von Armin Staffler und Sonja Ellemunt gab sich den Titel „wachgeküsst auf Schloss Lengberg“. Hat das Schloss geschlafen? Hat es die Region nötig aufgeweckt zu werden? Sind die aufzuwecken, die sie für verschlafen halten? Nein, was hier in monatelanger Übung trainiert wurde , ist das Wachwerden füreinander und der wache Umgang miteinander.

Geküsst zu werden ist bestimmt die einfühlsamste Art des Begleitens aus der Welt der Träume, bei denen alle Wünsche der Nacht in Erfüllung gegangen sind. Der Kuss, der aufweckt macht Mut für den Tag und tröstet, weil der Alltag die Erfüllung unserer Wünsche begrenzt uns unsere Defizite hinweist. Theater findet gewöhnlich nicht am Morgen statt. Es holt uns gewöhnlich auch nicht aus den Träumen, sondern es entführt uns aus der Realität in andere Wirklichkeiten. Volkstheater von morgen ist „Morgentheater“, und im Gegensatz zur Abendunterhaltung geht es da um ein sanftes Wachrütteln, um Augen für die Realität zu öffnen.

Also das Theaterprojekt auf Schloss Lengberg war so ein „Morgentheater“, ein Theater der Solidarität, Theater ohne Trennung zwischen den Vormachern auf der Bühne und den Rezipienten im Dunkeln, Theater das den Begriff „Volkstheater“ wachkgeküsst hat.

Aufgeweckt und aufgerüttelt sollten wir nach den Vorbildern des „Theater der Unterdrückten“ längst sein. Aber diese Botschaft (sie kam von Augusto Boal nach Europa) hat lange gebraucht, um an etablierten Häusern des Abendtheaters gehört zu werden. Einer der dort wachgerüttelt hat , Michael Schottenberg, verabschiedete sich nach zehn Jahren Leitung des Wiener Volkstheaters mit einer symbolischen letzten Premiere.

Die Zuschauer nahmen auf der Bühne Platz, die Darsteller bespielten den Zuschauerraum und dazu gab es ein Statement zum Begriff „Volkstheater“, den man sich als Argument gegen Missbrauch merken kann: Volkstheater, so Schottenberg, habe mit sozialer Aufmerksamkeit zu tun. „Wir haben denen eine Stimme gegeben, deren Stimme vielleicht nicht sehr laut ist oder nicht sehr durchdringend.“ Und so beschäftige sich Volkstheater mit den Abgründen der österreichischen Seele, und nicht nur dieser. In Aufsehen erregender Art, die Kunstgenießer nasenrümpfend Voyeurismus nennen, öffnete das Wiener Volkstheater die Bühne dem Theater der Betroffenen und überließ die Bretter, „die die Welt bedeuten“ jenen „Experten des Alltags“, die in dieser Welt von Bedeutung untergehen. Nicht Künstler standen in den Projekten „Der Weg“ und „Das Kind“ auf der Bühne, sondern „echte Menschen“ mit zerstörten Kindheiten und abgründigen Emigrationsabgründen.

Um „Theater von Betroffenen“ ging es auch in einem Projekt, bei dem sich der Theaterverein Nikolsdorf (von dem die Initiative ausgegangen ist) und das AufBauWerk - Unternehmen für junge Menschen spielerisch dem Thema „Leben und Arbeiten in Osttirol“ näherte. 35 Mitwirkende aller Altersgruppen des Dorfes www.nikolsdorf.at und TeilnehmerInnen des Job Trainings Nikolsdorf/ Schloss Lengberg www.aufbauwerk.com waren an dem Musterprojekt unter der Leitung von Mag. Armin Staffler (www.staffler.at) und der Südtiroler Sozialpädagogin Sonja Ellemunt beteiligt. Die Uraufführung fand unter großer Aufmerksamkeit am 7. Mai im Schloss Lengberg im Bewusstsein statt, dass hier Wege hin zu einer neuen Spielkultur der Integration geebnet werden. Neben einem chorischen Vor- und Nachspiel bestand der Abend in den verschiedenen Räumen des Schlosses aus von den Spielern selbst entwickelten fünf Einaktern. Die Zuschauer zogen, geführt von Guides, von Station zu Station.

Guten Morgen, Schwiegermutter, der Wunsch aus dem Mund der Schwiegertochter ist ein Versuch, wenigstens für einen Moment Ruhe und Ordnung in das gestörte Verhältnis in einem Mehrgenerationenhaus herzustellen. Jeder

in der Familien hat so seine eigene Methode der Kompensation und der Flucht vor dem Konflikt. Der Ehemann macht auf souverän, die Ehefrau verweist mit exaltiertem Verhalten die Schwiegermutter in die Grenzen ihrer angekratzten Autorität. Und das ganze Klima ist vom Bewusstsein des überspielten sozialen Defizits geprägt: Osttirol wird immer ein Stiefkind eines stolzen Volkes bleiben.

Auch „Leben in der Abwesenheit“ ist ein Sozialpsychogramm und reflektiert den Zustand von Verlorenheit im Netz einer Gemeinschaft in der Spannung zwischen Gefangenheit, Befangenheit und dem Aufgefangen-Sein.

Zustände der Depression bekommen einen Namen und werden wenigstens in dieser Weise kommuniziert und damit erträglich. „Ungerechtigkeit tut weh. Schweigen tut weh.“ Sprüche gegen die Einsamkeit werden zu Formeln des Mutes zur Überwindung. Und Wasser wird zum Gleichnis für die Reinigung gekränkter Seelen, die im Osttiroler Schloss Geborgenheit erleben.

In einer weiteren Geschichte erzählt eine alte „Anlegerein“ von ihrem Leben als Warnung vor der Ungeduld der Jungen, die das unbekümmerte Leben in Wohlstand für selbstverständlich halten. Sie war ihr Leben lang eine Magd und hat sich nie über ihr Los beklagt, obwohl sie es schwer gehabt hat. Während die Nachfolgende Generation ihrer Erinnerung keine Aufmerksamkeit schenkt, haben die Enkelkinder wieder ein offenes Ohr für die Geschichten über Haltungen und Werte aus dem „alten Leben“.

„Alles ist unser“ ist ein kleines Mysterien-Fasnachtspiel. Die Tochter einer despotischen Herrscherin, soll die Macht übernehmen und soll lernen, dass nur durch die Knechtung des Volkes Machterhalt möglich ist. Die einzige Waffe gegen die Ermächtigung des Volkes gegen die Herrschenden ist die Erklärung „Alles ist meins“.

Je weniger sich die Tochter all die Ratschläge zu Herzen nimmt, desto nachdrücklicher und starrer wird die Haltung der Herrschermutter, die ihre Eintreiber in verarmte Land schickt, damit sich die Tische zu einem Gelage biegen.

n die reich gedeckte Tafel ist niemand geladen. Nur die Herrscherin selbst, die sich zu Tode frisst, eine Chance, um das Volk zum Souverän zu machen und die Köchin als Heldin der Revolution zu verehren.

Um das Motiv der Entweihung dreht sich eine Szene, bei der in einer Kapelle um Mitternacht eine Engelstatue vom Sockel steigt und Eindringlinge warnt: Um Mitternacht hat hier niemand etwas verloren und niemand etwas zu suchen.

Die Dunkelheit im heiligen Raum ist die Möglichkeit, Licht zu spüren und über sich klar zu werden und verwehrt jedem den Zugang, der hier etwas anderes sucht als Besinnung. (e.s.)

Mund Art VERLAG
Hochreit 14 - 85617 Aßling - Telefon: 0 80 92 - 85 37 16

Elfriede Wipplinger-Stürzer
Hochreit 14,
D-85617 Aßling

Tel. 0049/8092/853716
Fax 0049/8092/853717
wipplinger@mundart-verlag.de
www.mundart-verlag.de

Bekannte und
neue Komödien
Lustspiele
Schwänke
Boulevardstücke
Musikstücke
Volksstücke
Stücke für die
Freilichtbühne
Kinder- und
Jugendstücke

Sowie eine große
Auswahl an Einaktern und
Sketches für Ihre Familien-,
Betriebs- oder Weihnachtsfeier
Fordern Sie unseren
Gesamtkatalog an!

Geschichten vom letzten Mahl

„Erst komnmt das Fressen und dann die Moral“, heißt es bei Bertolt Brecht. Im Volkstheater gehört der Spruch ergänzt: „Erst kommt das Fressen und dann der Tod.“

Bevor Jedermann stirbt, gibt es ein üppiges Mahl. Und dass ihn der Teufel nicht holt, verdankt er seiner Reue, seiner moralischen Besinnung, geweckt durch den Glauben und die guten Werke. Die Geschichte ist diesen Sommer wieder einmal für gut Betuchte in Salzburg, und fürs Volk bei der Wendelingrotte in Nassereith zu sehen.

Ein anderes letztes Mahl war mit derselben Moral auf Schloss Lengberg als ein Teil von „Wachgeküsst“ zu sehen. „Alles mein“, sagt da die Despotin und stopft das Essen in sich hinein, bis sie daran erstickt. Die Moral dieser Geschichte: Alles mein ist auszutauschen mit alles unser.

Die Lustspielvariante des Mysterienspielmotivs vom letzten Mahl nennt sich „Die Wurstvergiftung“, das ist ein Klassiker, bei dem eine Tischgesellschaft glaubt, vergiftete Wurst gegessen zu haben. Und so sieht ein jeder den Tod vor der Tür und packt mit allem aus, was seine Seele belastet und entgiftet damit die Gesellschaft von ihren Lebenslügen.

Spiele mit dem Hauptmotiv „vom letzten Mahl“ sind anschauliche Ergänzungen zur Passion, variieren das „letzte Abendmahl“ und sind seit vierhundert Jahren in Tirol Bestandteil von Weltgerichtspielen. Auf der Suche nach dem Motiv vom „letzten Mahl“ ist die gesamte Kategorie von Krimidinners zu erwähnen, auch da geht es um das Wechselspiel zwischen gutem Essen (Völlerei) und Tod, wobei dem Zuschauern wenigstens zwischendurch das Essen ein wenig im Hals stecken bleiben soll. Eine Satire auf solche „Krimidinners“ gab es nun in Grinzens unter dem Titel „Knödeldinner“ zu sehen:

Knödeldinner

Wir befinden uns als zahlende Gäste in einer Community von Freunden eines jungen Mannes, der seinen 30.sten Geburtstag feiert. Mitten untern den Zuschauern hat er mit seiner Frau neben seinem Freund mit dessen Frau (die Ex des Gefeierten) Platz genommen. Alle, die da gekommen sind, werden begrüßt, und es erhält ein jeder/jede eine Identität, die sein Dabeisein rechtfertigt.

So sieht es die Technik des Stubenspiels vor. Niemand schaut zu. Alle sind sie ins Spiel mit einbezogen und haben da eine Rolle jenseits der privaten Identität. Mitten im Feiern fällt der Gefeierte auf einmal tot um. Der Krimi beginnt. Geschrieben hat die Geschichte Sepp Holzknecht und Katharina Trojer hat sie mit ihrem Team weiterentwickelt. Ein neuer Hit Marke Sendersbühne wurde geboren.

Vom vergifteten letzten Mahl - Hotzeblitz in Wattens

derb, grotesk und dem Original optimal entsprochen! Eine böse Farce über die Brutalität des Erbens und des „warmen Abtragens“ von gut versicherten Häuern.

„Übergeben heißt nimmer leben“, heißt ein Spruch, und der wird in der Farce von Karl Wittlinger, das der Autor ironisch „Volksstück“ nannte, wörtlich genommen. Diejenigen, die erben sollten, werden von lieben Verwandten mittels Pilzvergiftung um ihr Erbrecht gebracht, und auch die Enkelin, die ihrem geliebten Opa einen Freund mit Liebe zur Ökonomie vorstellt droht ein ähnliches Schicksal. Das Problem scheint sich insofern von

selbst zu lösen, als der alte „abkratzt“ und die lieben verwandten einen Erbvertrag zu ihren Gunsten aufsetzen lassen. Bei der Verhandlung spielt der Knecht den Alten.
Was die lieben Verwandten nicht bedachten: Der Knecht flüstert dem Notar ein Testament nach seinem Willen ins Ohr, und überdies erwacht da auch noch der Alte aus dem Scheintod. Da scheint die Zeit angebrochen zu sein, die es nötig macht, Messer zu wetzen, um zu morden, und Kerzen in die Scheune zu tragen, um damit beim nächsten Unwetter Feuer zu legen. Mit ganz großer Lust am satirischem Überhöhen des Milieus, in den nicht nur Tiere geschlachtet, , um eigenes Überleben zu sichern, beweisen die Wattener einmal mehr ihr Talent zum „Volksstück der Sonderklasse“, zu der nicht nur selbstverständlich Musik eingebunden ist, sondern wo die Regie mit großem Feingefühl für rhythmische - oft non verbale - Abläufe Groteskfiguren zeichnet.
Das war schon so beim „Lied vom Wildschütz Jennerwein“ und nun noch überzeugendes, weil etwas realistischer in der Zeichnung der Typen. Anders als in Persiflagen und Stücken, die große Volkstheaterstoffe „heruntermachen“ gehört die Interpretation des „Hotzeblitz“ aus Schwaz zu einer immer öfter anzutreffenden Gattung, die einer Kultur der Ironie verpflichtet ist (wie etwa „Die drei Eisbären“ oder „das sündige Dorf“).
„Hotzeblitz“ (Fassung von Reinhard P. Gruber) war im Hinblick auf die Erneuerung des Volksstückes bereits 1980 das Startsignal der „Volksstückleiste“ des ORF, das von der Winkelbühne Prutz als Hinweis auf Erneuerungsmöglichkeiten des Volkstheaters aufgegriffen wurde.
Im alemannischen Raum ist der „Hotzeblitz“ allerdings ein Traditionsstück und als solches längst kein Aufreger mehr, was es zumindest aus formalen Gründen hier zu Landen (vielleicht) ist.
Immerhin wird hier unbekümmert gerülpst und gefurzt, dreckige Füße werden auf den Tisch gelegt, tote Fliegen werden gegessen, es wird ungeniert Feuer gelegt und ohne Bedenken Menschen umgelegt. Wer nicht hinter die Fassade und Botschaft der Ironie zu schauen versteht, wird Theater dieser ART freilich nicht als „moralische Veranstaltung“ anerkennen. und schaut lieber Volkslustspiele mit Busserln und Witzerln an, die weniger provokant sind. e.s

139 Jahre Bieler Verlag

wo Sie Altbewährtes aber auch Brandaktuelles finden wie z.B.

Hans Naderer
Bruder Klaus
Der große Optimist
Eine Frau mit Grundsätzen
(Bea Toni Bichler)

Emil Stürmer
Der irre Theodor
Gangsterjagd am Moserhof
Herztropfen

Ridi Walfried
Besuch in der Laurenzinacht
Die hölzerne Jungfrau
Die Jungfern vom Bründlhof

Monika Steiner
Brems dich ein vor scharfen Kurven
Der Nächste bitte
Nummer 2034

sämtliche Stücke vom Theaterverlag Arno Boas im Subvertrieb (außer Deutschland)!!
Alle Stücke von Horst Helfrich sowie Wolfgang Binder, verlegt im Plausus Theaterverlag, im Subvertrieb für Österreich bei mir erhältlich

Neu, neu, neu:
Subvertrieb für Österreich sämtlicher Stücke des Reinehr Verlag

UID Nr. ATU61378707
Klederinger Str. 62/17
A-1100 Wien
Mobil: 0043-699 19 24 91 47
bieler.verlag@aon.at
www.bieler.at
Mo-Do 9-16 Uhr
Fr 9-12 Uhr

Suche auch unter:
www.theatertexte.de
www.theaterverbandtirol.at
Die AGBs bilden einen integrierenden Bestandteil der Verträge und sind in ihrer aktuellen Fassung unter www.bieler.at einzusehen.

ya! Das Festival

der Tiroler Theaterschule für Kinder und Jugendliche - Das Programm

Am 2. zund 3. Juli fand im Freies Theater Innsbruck das 3.. Ya ! Younbg Acting Festival statt . Die bebilderte Nachbereitung samt Anmerkungen zu den Produktonen finden sich im digitalen Anhang zur vorliegenden Nummer von SPIEL

SCHNEEWITTCHEN UND EIN PAAR ZWERGE – frei nach den Gebrüdern Grimm
YA! Young Acting Theaterschule - Check In Innsbruck – GATE 2 - Leitung: Priska Terán Gómez

DORNRÖSCHEN – frei nach den Gebrüdern Grimm Volksschule Angergasse – Klasse 3d - Leitung: Christina Blassnig

DER UNSCHLAGBARE VAMPIR – Eine Eigenproduktion YA! Young Acting Theaterschule - Check In Innsbruck – GATE 1 - Leitung: Daniela Oberrauch

BUNTE SKETCHE
Volksbühne Langkampfen – Leitung: Sebastian Luchner
Von gespielten Witzen über Gedichte, bis zu Musicals und Songcontest Stücken – alles wird ausprobiert, geprobt und von Beim Festival zeigen sie folgende 4 Sketche: Der Lügenroboter - Das Kaugummi Imperium - Der gefundene Geldbeutel - Der Arztbesuch!

PINOCCHIA – Eine Heldin wider Willen
YA! Young Acting Theaterschule - Check In Brixlegg – GATE 1 - Leitung: Wolfgang Klingler

EIN STÜCK HOTZENPLOTZ – inspiriert von Ottfried Preussler Tanztheater-Kids - Praxisvolksschule der PHT - Leitung: Christina Blum

--DAS VAMPIRMÄDCHEN IN NOT – Eine Eigenproduktion YA! Young Acting Theaterschule - Check In IMST – GATE 1 - Leitung: Tanja Ganzenhuber

ES WAR EINMAL IM 21. JAHRHUNDERT von Birgit Brandstätter Kindertheater Zirl - Leitung: Christian Forster

DIE STIMME DER BEFREIUNG - Eine Eigenproduktion YA! Young Acting Theaterschule - Check In Kitzbühel – GATE 1 - Leitung: Daniela Oberrauch

SPECIAL GUESTS - SCHWESTERN von Theo Fransz Kühne Bühne - Regie: Priska Terán Gómez Schauspielerinnen: Lara Schumacher und Celina Terán Gómez

WERKSCHAU MODUL 1 + 2: BASICS & IMPRO YA! Young Acting Theaterschule – FLIGHT Innsbruck - 3. Lehrgang
Leitung: Wolfgang Klingler & Danja Außerhofer
Die Theaterklasse des 3. Lehrgangs Flight Innsbruck der YA! Young Acting Theaterschule zeigt ihre Werkschau der ersten beiden Semester der insgesamt 4-semestrigen Basisausbildung Schauspiel.

SOKO INNSBRUCK – Kriminalgeschichten aus Tirol Aullywood – BRG in der Au - Leitung: Astrid Lichtenwagner & Bernadette Gürtler
Die Schüler_innen haben zu verschiedenen Schlagzeilen aus der Tageszeitung einzelne Szenen erarbeitet.

WERKSCHAU MODUL 3 + 4: STIMME & ROLLE YA! Young Acting Theaterschule – FLIGHT Innsbruck - 2. Lehrgang
Ltg:Priska Terán Gómez & Doris Plörer
Die Theaterklasse des 2. Lehrgangs Flight Innsbruck der YA! Young Acting Theaterschule zeigt ihre Werkschau der letzten beiden Semester.

WERKSCHAU MODUL 3 + 4: STIMME & ROLLE YA! Young Acting Theaterschule – FLIGHT Brixlegg - 1. Lehrgang
Leitung: Daniela Oberrauch & Doris Plörer Die Theaterklasse des 1. Lehrgangs Flight Brixlegg der YA! Ymit ihre Werkschau der letzten beiden Semester

5 KURZE SKETCHE Theatergruppe BRG Wörgl - Leitung: Johanna Wartlsteiner
Telefonanruf bei Mutti - Die Heiratsvermittlung – Das Casting – Schiller & Schaller – Die Kunstmalerin.

WERKSCHAU MODUL 1 + 2: BASICS & IMPRO YA! Young Acting Theaterschule – FLIGHT Brixlegg - 2. Lehrgang
Leitung: Laura Hammerle-Stainer & Wolfgang Klingler
Werkschau der ersten beiden Semester

WERKSCHAU MODUL 1 + 2: BASICS & IMPRO YA! Young Acting Theaterschule – FLIGHT Kitzbühel - 1. Lehrgang
Leitung: Stefan Bric-Dessalines & Laura Hammerle-Stainer

SPECIAL GUESTS - 14m2/ 320,-- FRÜHLING IN DER MÄDELS-WG
Theatersitcom mit Publikumsbeteiligung des Theater Szenario Tirol - Ja Ensemble Regie und Produktion: Wolfgang Klingler. Bei der Sitcom „14m2 / 320,- Frühling in der Mädels-WG“ sind lediglich die Bühnenfiguren und ein Thema vorgegeben, Handlung, Dialoge und Musik werden live improvisiert.

Super Trouper, das Volksmusical

aus Götzens mit einer super Truppe

Überraschung! Ein Volksmusical in Götzens! Von der örtlichen Spielleiterin Anna Volderauer geschrieben, von Reda Roshdy choreografiert. Das ist ein gewichtiger Hinweis auf den Wert volkskultureller Kulturarbeit, und eine und seine Alternativen zur Seuche rund um das Geschäft mit Operettenunseligkeiten.

Dies ist die Fortsetzung der Alm-Öhi-Geschichte mit neuen Mitteln, mit Gesang, Tanz und Augenzwinkern über die Alm, auf der es keine Sünd gibt und auf der Ziegen Junge kriegen, Alpenklischees seltsame Blüten treiben und der Duft der Unschuld müde Städter anlocken. All das lässt sich versetzt mit einem Schuss Enzianhumor ohne Angst vor Kitsch gut genießen und hat als Unterhaltung der LaienART einen hohen Eigenwert.

Sie haben sich alle versündigt, die Paare, die Kinder in die Welt gesetzt haben und auseinander gegangen sind.

Man hat sie den Alm-Öhi groß ziehen lassen. Aus den kleinen Mädchen sind muntere, junge Frauen geworden, die nun ihre getrennten Eltern zum 80. Geburtstag von Opa auf die Alm locken.

Und da beginnt die Geschichte von Wiederannäherungen wider Willen.

Das Musical, geschrieben von der Spielleiterin Anni Volderauer zum 30. Bestandsjubiläum des Theatervereins Götzens war am 10.4. 2015 eine große Überraschung, ist man doch von der Bühne eher Lustspiel der traditionellen dörflichen Art („Vinzens in Nöten“, „Der keusche Josef“ etc.) gewöhnt.

Aber vielleicht hat das mit den Ambition auch ein wenig damit zu tun, dass das Gemeindezentrum Götzens in den letzten Jahren von der Schuljugend mit spektakulären, selbst geschriebenen Musicals Anregung bot, es mit den Mitteln erwachsener Komödianten gleich zu tun.

Als Couch haben sich die Götzener jedenfalls jemanden geholt, von dem hinreichend bekannt ist, was er aus Amateuren herauszuholen versteht: Reda Roshy. Aus dem ehemaligen Solotänzer ist ein Tanzpädagoge und aus dem Pädagogen ein Regisseur geworden, der der Tiroler Amateurlandschaft konsequent seit dreißig Jahren mit Leidenschaft dient und Leidenschaft weitergibt. Seine nächste Arbeit: Das Musical „Simba - König der Wüste“ in Kauns.

Mit großer Begeisterung und mit nicht minder großer Ausdauer hat sich die Gruppe auf „Souper Trouper vorbereitet, sich musikalischer Zitate bedient, sich von ihnen tragen lassen und erstaunliche Qualitäten entwickelt. Der Saal war voll, die Begeisterung groß. Das Werk ist gelungen. e.s.

Schwerpunkt Räuber

zwischen Idealisierung und Erschauern

Im Sommer geht´s mörderisch zu mit abscheulichen „guten“ Räubern.
Mit dem „Schinderhannes“ von Carl Zuckmayer „treibt einer der bekanntesten Räuber der deutschsprachigen Literatur sein Unwesen“, heißt es aus Rattenberg. Und wohl gemerkt, es geht um eine idealisierte Räuberfigur, und nicht um das Vorbild, nicht die verwahrlosten deutschen Zustände aus der Napoleonzeit, nicht um das Drama des Umbruchs in Europa nach der französischen Revolution.
Anders am Hoamezel bei Hochfilzen. Da treiben brennend, mordend und raubend die „drei Teufel“ ihr Unwesen. Die gewissenlosen Verbrecher der 30er Jahre sind auch hier Kunstfiguren, aber sie jagen durchaus Angst und Schrecken vor ungezügelter Aggression ein.
In Mils gab es die schauerliche Geschichte von den „Räubern am Glockenhof“ zu sehen. Das „wahre Ereignis“ liegt so lange zurück, sodass die Schrecknisse durch Mythen und Legenden verklärt sind.
In Telfs wird im Sommer der Unhold Zingerle auf die Bühne geholt und zur literarisierten Gestalt gefiltert. Das Treiben von Räubern, Mördern und Brandstiftern hat bei aller Abscheu vor den verbrecherischen Vorbildern in der poetisierten Vermarktung Anziehendes und Nachahmenswertes. Es ist schön schauerlich und gruselig anzusehen. Reinigt das Theater von tief in uns sitzenden, verdrängten zerstörerischen Leidenschaften? Wird dabei Gewalt verharmlost?
Werden Räuber und Mörder zu Helden hochstilisiert, die wir bewundern, weil sie sich trauen, sich gewissenlos und rücksichtslos über alles hinwegsetzen, was uns als verinnerlichten Normen zu Konformisten gemacht hat? Die Frage ist mörderisch brisant.

Zingele in seiner Hitze

Die Volksschauspiele Telfs haben sich die Geschichte des Haller Frauenmörders vorgenommen, die es vom Theaterhaufen Hall nach Art eines Totentanzes der als „Das Ungeheuer von Tirol Gemma Zingerle schaugn“ 2010 in der Bettenfabrik Absam zu sehen gab, ohne Beschönigung und ohne mit dem Finger auf „die Gesellschaft“ zu zeigen, die ihn schuldlos zum Mörder macht haben könnte. In Telfs wird aus dem „Frauenschänder, Fremdenlegionär und Waldmensch, Vergewaltiger, Peiniger und Mörder“ eine Kunstfigur, dessen Schuld relativiert erscheint. Sie wird als Opfer einer Wette zwischen Himmel und Hölle gesehen, so wie in barocken Faust-Mysterien, die Mörder in ihrem Handeln als entscheidungsunfähig entschuldigen.
Diese Kunstfigur kann für ihr Handeln nicht zur Verantwortung gezogen werden. „Schuld sei die Hitze, die ihn in Trance versetzt habe.“ So lautete es im Gerichtsurteil, das dem „armen Kerl“ dennoch nicht die Hinrichtung ersparte.
Kommt man in dieser Weise um die Idealisierung eines Verbrechers herum? Antworten auf Fragen nach persönlicher Schuld und deren Aufarbeitung sind jedenfalls nicht zu erwarten.

Schinderhannes

Die drei Teufel

Ganz sicher ist die Idealisierung von Mord und Totschlag, Brandstiftung und Vergewaltigung bei „Die drei Teufel“ ausgeschlossen. Das Stück von Felix Mitterer, handelt von drei Mordbrennern, die um 1930 das Brixental in Angst und Schrecken versetzt haben. Es wird erstmalig nach der Uraufführung in Hopfgarten vor 15 Jahren nun als Freilichtspiel am Hoametzl über Hochfilzen gespielt. Da wird nichts entschuldigt und nichts beschönigt, auch wenn hinter den Kulissen das Drama der Verwahrlosung als Ursache teuflischer Entgleisung angesprochen wird, wenn der Anführer der Verbrecher gegen Himmel schreit: „Es gibt keinen Vater im Himmel, weil es keinen Vater auf Erden gibt.“ Die Angst vor Wiederholungstätern war vor 15 Jahren so groß, dass die Aufführ-

.Lust.Spektakel.Mord

Die drei Teufel - Hochfilzen

rung aus dem Ort verbannt wurde und öffentliche Versammlungen zur Verhinderung abgehalten wurden. „Wenn man in der Scheiße herumrührt, fängt sie zu stinken an.“ Dem Vorwurf eines Bewohners hielt der eilig herbeigerufene Dompfarrer von Salzburg klug entgegen:„ Lasst die Theaterleute nur umrühren, damit die Geschichte ausstinken kann.“

Freilich, eine schonungslose Auseinandersetzung macht Angst vor dem Mörder, der in uns allen steckt. „Gott sei Dank habe ich die Möglichkeit, mir den Mörder von der Seele zu schreiben“, hat sinngemäß Felix Mitterer damals seinen Kommentar dazu abgegeben.

Der Schinderhannes

Die Geschichte ist als Spektakel angelegt und macht aus dem Verbrecher einen Helden in der Not. Es gibt zwar einen historischen Hintergrund, der ist aber längst überlagert durch Wunschvorstellungen vom guten und sanften Revolutionär. Legendenbildungen und das Theater helfen, in einer erträglichen Form in menschliche Abgründe zu schauen. Nur, in die muss man uns schauen lassen, sonst gerät die Geschichte in Gefahr, Hotzenplotz – artig zu werden. Wo immer Armut, Hunger und Unterdrückung auftauchen, da gibt es den Wunsch nach Helden in der Not gegen die versagende Obrigkeit. Solch ein Held war auch der Räuberhauptmann Johann Bückler, genannt der Schinderhannes. Das Stück stellt die Legende dar und nicht die Legendenbildung. Letztere hat etwas mit dem erwachenden deutschen Selbstbewusstsein nach den Demütigungen der napoleonischen Kriege zu tun und idealisiert den deutschen Nationalismus. Das ist der Pferdefuß an der Schinderhannes-Legende Da werden Mörder und Räuber in einem Atemzug mit den Draufgängern der Völkerschlacht von Leipzig genannt.

Um wie viel elementarer sind da die „Räuber“ von Friedrich Schiller, das Stück mitten aus der Hölle einer gerade ausgebrochenen (1782) Revolution, vor kurzer Zeit war diese Geschichte am Tiroler Landestheater zu sehen. Tiroler Versionen über solche Räuber haben mit der Romantik dieser Helden so ziemlich aufgeräumt. (Siehe „Mein bestes Jahr“ von Felix Mitterer oder „Landsturm, die Räuber vom Brixental anno 1813“)

Räuber vom Glockenhof

Die Volksbühne Mils spielt ihre Glockenhofräubergeschichte alle zehn Jahre als Traditionsstück, oder besser gesagt, als Volksschauspielklassiker, jeweils mit einer neuen Darstellergeneration, also nicht um des Erhaltens Willen, sondern um Übernommenes zu übergeben, ohne am Original zu rütteln. Es wird nichts umgedeutet, es werden dem Stoff keine neuen Sichtweisen abgerungen, es wird auch nichts aktualisiert, wie das Berufsbühnen ihren Klassikern im „Regietheater“ (manchmal überzeugend, manchmal nicht) antun.

Und doch kommen wir um die Frage nicht herum: Was ist original an Originalen? Halten wir fest. „Die Räuber am Glockenhof“ nannte sich eine Novelle, die der schriftstellende Geistliche Josef Praxmarer (1820-1880) verfasst hat und sich dabei auf Quellen stützte, die sich auf das Jahr 1657 beziehen.

1875 tauchten „Die Räuber am Glockenhof oder Das Verbrechen der Hochstraße“ als Charakterbild aus Halls Vergangenheit aus der Feder von M. Stöbe als Sommertheaterstück in Hall, in einer Produktion des Pradler Bauerntheaters unter der Direktion Rauter-Weiss, auf. Der Stoff wurde mit der Anderl von Rinn Legende verknüpft, der als Legendenspiel hier bereits 1648 gespielt worden war. Die Verknüpfung der Räuberlegende mit dem (vom Haller Stiftsarzt Hippolyt Guarinoni) erfundenen rituellen Ermordung des „seligen Anderl“ ist eine höchst unselige Verquickung und bezeugt, dass hinter dem scheinbar ideologiefreien Räuberspiel religiös motiviertes, rassistisches Gedankengut, zumindest ursprünglich, Pate stand.

Durchaus Sympathie mit den Gewalttätern zeigt nicht nur das Räuberspiel aus der Feder der Josefine Weiss, sondern mehr oder weniger auch die gesamte auf sie aufbauende Spieltradition. Soweit zum Thema Raub und Mordgeschichten im Allgemeinen.

Im Speziellen zur Aufführung in Mils kann bezeugt werden, die Inszenierung von Helga Föger-Pittl zeigt ein voll motiviertes Ensemble, mit lustvoll grob gezeichneten Gesellen, welche die Autorin dem Arsenal der wilden Horde in Schillers „Räubern“ entnommen zu haben schien, freilich nicht ohne Abstufung in Sachen Skrupellosigkeit. „Langhans“ entspricht der Figur des „Spiegelberg“ bei Schiller, der sein Gewissen auf dem Schlachtfeld verloren hat und im Frieden Mordlust weiterlebt, ohne Verbrämung mit vaterländischer Ideologie, nicht einmal unter

Zingele
c guenter -egger

Räuber vom Glockenhof

Vortäuschung einer Absicht zur Verbesserung der Welt durch Ausrottung einer verrotteten Gesellschaft. Nichts.

Sepp Hoppichler lässt überzeugend „die Sau heraus“, reißt die Bande dabei mit und trägt anarchischen Spaß auch über die Rampe. Die Räuber agieren nach gruppendynamischen Mustern, vom Mitläufer bis hin zum Zögerling mit Sprachstörung, vom Schlägertyp bis hin zum Anführer, der schon längst das wilde Treiben an der Nagel hängen will, um mit Weib und Kindern ein braves bürgerliches Leben anzufangen, aber durch ungesühnte Schuld erpressbar ist. Und so nimmt das Unheil bis zur Hinrichtung seinen Lauf.

Josefine Weiss entlässt uns im Sinne Josef Praxmarers im Glauben, dass der Räuberhauptmann Gatterer in den Himmel kommt. Es ist ihm ja seine letzte Bitte gewährt worden, zur Sühne eine Glocke zu gießen, die angeschlagen wird, wenn sein Kopf abgeschlagen wird. Bei diesem Schlag kommt die Gattin, auf die Läuterung ihres Mannes hoffend, zurück aus der Fremde. Sie sinkt im Kreise betroffener Frauen auf die Knie.

Josefine Weiss, die Verfasserin des Stückes, die Prinzipalin des Innsbrucker Bauerntheaters an der Schwelle zur Entwicklung kritischen Volkstheater, die Mutter erster SchauspielerINNENgenerationen der Exlbühne hat ihr Handwerk verstanden. Das Spiel ist nach wie vor berührend, wenn auch naiv, und wenn auch nur insofern: Es vermeidet jenes Zuviel an Pathos, das zum Lachen reizte. Aber das ist vielleicht auch genau der springende Punkt. Das Stück entstand genau zu dem Zeitpunkt der Entwicklung des „Alt-Innsbrucker Bauerntheaters“, bevor das naiv-dramatische Spiel in die Satire kippte, bei der die Betroffenheit der Hinrichtung am Ende in einem jubelnden „Noch einmal köpfen“ mündete, und das bis heute in Ritterspielen jener Pradler so praktiziert wird.

Große Frage: Ist die einmal verlorene Unschuld ein wieder erreichbarer Zustand? Ja, im Spiel, das die Naivität nicht scheut und mit Zuschauern, die sich auf dieses Spiel einlassen. Etwas davon war in Mils bei der Premiere der „Räuber am Glockenhof“ miterlebbar.

Nur, ganz ohne wache Begleitung des Verstandes kann das nicht kritiklos als Pauschallob im Raum stehen bleiben. Das Stück mag wirksam sein, ist aber doch von einer recht befremdlichen moralisierenden Tendenz. Der zu Folge gibt es auf der Welt eben nur die drei Menschentypen, die skrupellos Bösen, die Bösen wider Willen und die Guten. Gut, Volksschauspiele mögen den Märchen verwandt sein, die den Figuren weder Entwicklungen noch Charakterdifferenzierungen zugestehen, aber es gibt da doch einen großen Unterschied. Märchen werden erzählt, und Theater verkörpert, und da stehen Menschen und nicht Symbolfiguren auf der Bühne, selbst dort, wo sie als personifizierte Abstrakta gedacht sind.

„Die Räuber vom Glockenhof“ gehören zur Mythenwelt der Verbrechen im finsteren Volderer Wald. Am Weg durch ihn, auf der Römerstraße, zogen Händler mit dem Reichtum der Städte durch und am Straßenrand gab es die Ärmsten, die aus den Städten verjagt wurden oder nach Ausbeutung der Bergwerke in den Wald geschickt wurden, und natürlich auch die, die sich so oder so etwas vom Reichtum ergattern (siehe Räuberhauptmann Gatterer) wollten.

In diesem dunklen Raum, ohne Orientierung zwischen Arm und Reich bricht Gewalt aus. Da trieben nicht nur die Räuber vom Glockenhof, sondern auch Lustmörder ihr Unwesen, jener Bugazi zum Beispiel, der die selige Jungfrau Gertraud Angerer umbrachte, und zu dessen Seelenrettung eine Kapelle in den Wald gestellt wurde. Auch die Geschichte vom Frauenmörder

Zingele gehört hierher, an die sich nach der Dramatisierung durch den Haller Theaterhaufen die Telfer Spiele heuer heranmachen. Alle diese Unholde genießen auf der Bühne die Solidarität der Zuschauer, in der Hoffnung Hinweise auf Ursachen der Gewalt zu erhalten. Oder wird da nur das Bedürfnis nach der gerechten Bestrafung von Bösen befriedigt? (e.s.)

Aus-und Fortbildungs-angebote

Lehrgang Clownerie ausgebucht
mit Lorenz Wenda und Tanja Rainalter
Start des neuen Lehrgangs 02. Oktober 2015
Zielgruppe: alle Interessierten

11-teilige YA! SpielleiterInnen-ausbildung für Kinder-und Jugendtheater
Eine Kooperation vom Theater Verband Tirol und YA! Young Acting - Tiroler Theaterschule für Kinder und Jugendliche
Die Ausbildung ist aufZAQ zertifiziert
25.-27.09. 2015 - Grundlagen des Spiels mit Kathrin Janser, Zürich
13.-15.11. 2015 - Improvisation
mit Wolfgang Klingler, Hall
29.-31.01. 2016 - Körperarbeit
mit Veronika Cadet, IBK
18.-20.03. 2016 - Stimme und Sprechen mit Priska Terán Gómez, IBK
06.-08.5.2016 - Rollenarbeit
mit Philipp Jeschek, München
17.-19.06.2016 - Dramaturgie
mit Alexander Kratzer, Bozen

Sommerwoche: drei verschiedene Regiemethoden
17.-18.07.2016 mit Birgit Oswald, Wien
19.-20.07. 2016 mit Doris Plörer, IBK
21.-22.07. 2016 mit Barbara Carli, Graz

23.-25.09.2016 Comedy Basics
mit Helga Jud, IBK
18.-20.11.2016 Ausstattung und Licht
mit Esther Frommann, IBK und Ralf Wapler, München
13.-15.01.2017 Rhythmus
mit Johannes Bohun, Wien
03.-05.03.2017 Forumtheater
mit Armin Staffler, Ranggen
28.-30.04.2017 Abschluss
mit Laura Hammerle-Stainer, Brixlegg

Zielgruppe:
- SpielerInnen und SpielleiterInnen aus dem Amateur- und Profibereich
- Lehrerpersonen aller Schultypen
- TheaterpädagogInnen
- Studierende der Pädagogischen Hochschule
- JugendarbeiterInnen
- Sozial- und FreizeitpädagogInnen
- Menschen die in der Kinder-und Jugendarbeit tätig sind

Basiskurs Schminken
mit Dieter Lena
23.-25. Oktober 2015
Zielgruppe: Alle Interessierten
Anmeldeschluss: 23. September 2015

Bühnenbild Seminar
mit Helfried Lauckner (Chefbühnenbildner Tiroler Landestheater)
06.-08. November 2015

Bühnenkampfseminar bewaffnet
mit Cornela Dworak - Wien
Langstock 17.+ 18. Oktober 2015
Zielgruppe: alle Interessierten mit Grundfitness
Anmeldeschluss: 01. September 2015

Rollenarbeit: Figuren im Theater
Figurenfindung und Figurenzeichung in verschiedenen Theatergenres.
mit Brigitte Walk - Vbg
04.-06. Dezember 2015
Zielgruppe: für Anfänger_innen und Fortgeschrittene
Anmeldeschluss: 02. November 2015

stomp2gether
mit Johannes Bohun (Wien)
Eintauchen in die Welt des Rhythmus. Ob body percussion oder mit Alltagsgegenständen. Einfach STOMP!
12. Dezember 2015
Zielgruppe: alle Interessierten
Anmeldeschluss: 10. November 2015

Regieseminar Innsbruck
Vom Konzept bis hin zur Leitung von Proben / 5-teilige Kursreihe
mit Marcelo Diaz (Madrid)
Inhalt und Ästhetik einer Inszenierung. Große Bilder entwickeln etc.
Zielgruppe: Die Kurse richten sich an Interessierte, die in den Bereichen Regie und Schauspiel dazu lernen wollen. Auch „alte Theater-Hasen" profitieren von diesem Kurs!
08.-10. Jänner 2016
11.-13. März 2016
15.-17. April 2016
03.-05. Juni 2016
08.- 10. Juli 2016
Anmeldeschluss: 08. Oktober 2015

Anmeldung und Infos

Schriftliche Anmeldungen
priska@theaterverbandtirol.at

Infos unter
www.theaterverbandtirol.at
unter Aktuelles und Fortbildung

in Planung

Lehrgang für SpielleiterInnen
September 2016 - Juni 2018
11-teilig

ÖBV Seminare

Seminare Österreichiser Bundesverband Theater
Marcelo Diaz:
Regie kompakt - Kursreihen 2015/2016

Zielgruppe: Die Kurse richten sich an Interessierte, die in den Bereichen Regie und Schauspiel dazu lernen wollen. Auch „alte Theater-Hasen" profitieren von diesem Kurs!
Generalthema: Alles Komödie!

Klagenfurt:
Anmeldeschluss: 15.08.2015
11.-13. September 2015
23.-25. Oktober 2015
20.-22. November 2015
11.-13. Dezember 2015
15.-17. Januar 2016

Linz:
Anmeldeschluss: 30.09.2015
18.-20. Dezember 2015
22.-24. Januar 2016
05.-07. Februar.2016
19.-21.Februar 2016

Graz:
Anmeldeschluss: 30.11.2015
04.-06. März 2016
01.-03. April 2016
22.-24. April 2016
27.-29. Mai 2016

Wien:
Anmeldeschluss: 30.12.2015
08.-10. April 2016
20.-22. Mai 2016
10.-12. Juni 2016
01.-03. Juli 2016

Themen:
Dramatische Bausteine: Figur / Handlung / Umstände /Drehpunkte./Konflikte
Text- und Stückanalyse zu verschiedenen Stücken;
Erarbeitung eines Inszenierungskonzepts/ Schauspielerführung

Kurszeiten:
Freitag von 18:00 - 21:00 Uhr
Samstag von 10:00 - 13:00 Uhr, 15:00 – 19:00 Uhr
Sonntag von 10:00 - 14:00 Uhr

Kursgebühr: € 680,--
Frühbucherbonus: €20,--
Anmeldungen bitte an:
oebv-theater@aon.at
Informationen: Isabelle Supanz, Tel. 0043 664 410 58 52
www.oebvtheater.at

Breinößlbühne

Ritter Kuno

Lapis Lazuli

Offene Rechnungen

Amateurszene Innsbruck

zur Palette der unterschiedlichen SpielARTen

Wer in der außerberuflichen Theaterszene Innsbruck nach Tendenzen in den Spielplänen und den Inhalten sucht, findet vor allem, wird kaum Verbindliches entdecken, sondern als wesentliches Merkmal feststellen, dass fast jede Bühne ihr eigenes Stammpublikum hat, auch wenn nirgendwo Abonnements angeboten werden.
Wenn da also eine jede Bühne ihr eigenes Gesicht, ihr eigenes Publikum und einen für sie typischen Spielplan hat, gibt es dennoch einige Möglichkeiten der Zuordnung, zum Beispiel die Kulinarik.
Einen eigenen „kulinarischen“ Charakter haben die Bühnen, bei denen die Zuschauer an Tischen sitzen und während der Aufführung konsumieren.

Breinößlbrathendln

Die Beinößlbühne bekennt sich zu diesem Image, setzt im Jägerheim die Tradition der Blaasbühne (ehemals im „Wienerwald“) fort („Natürlich gibt´s auch wieder frische Grillhendln“) und trägt dem neuen Spiellokal, dem Jägerheim, mit „Weidmannsheil im Pfarrbüro“ von Wilhelm Behling unter der Regie von Thomas Strolz (aus Wattens) Rechnung.
Das Ensemble fühlt sich wohl im Lustspiel mit bekannten Typen, dem wohlgenährten Komiker, dem pfiffigen Pastor, der resoluten Pfarrverwalterin dem stupiden Neureichen und besonders genüsslich: die unterschiedlichen Dorfratschen. Eine Liebesgeschichte würzt das Ganze ohne schmalzige story und das Publikum darf sich nach aufgelösten Verwicklungen noch etwas servieren lassen.

Köpfungsbierstindl

Von der Kultur- zur Wirtshausatmosphäre zurückgekehrt ist auch das Bierstindl, in dem das Bier zur lustigen Köpfung angezapft wird. „Der schurkische Kuno“ steht für Stammtischpublikum wieder am Programm, den die Innsbrucker Ritterspiele mit Sprüchen und Reimen zum Kult auch für auswärtige Gäste erhoben haben. Und wenn am Schluss der Schurke unterm Fallbeil den Kopf verliert, darf man lachen und sich als interaktives Publikum eine nochmalige Köpfung wünschen. Und wenn „noch einmal“ gerufen wird, fragt auch die Kellnerin: „Noch einmal dasselbe Krügerl?“

Leobühne nikotinbefreit

Auf eine treue Besuchergemein kann auch die Leo-Bühne zählen. Da sitzt man auch an Tischen und kann konsumieren, nur ist die Atmosphäre in dem eher intimen Raum geschlossener.
Bald wird es keine „Nichrauchervorstellungen“ mehr geben, sondern das Nichtrauchen eine Selbstverständlichkeit sein.
Hier wird die Palette zwischen klassischen Lustspielen angeboten und am meisten identisch darf dem Kulturkulinariker Boulevard empfohlen werden, wie es im Frühjahr genossen werden konnte, mit „Hier sind Sie richtig“ von Marc Camoletti. Die Leobühne ist auch ein Ort, in dem Eltern regelmäßig vor Weihnachten zum Märchen gehen.

Theater & Bildung

Steht bei „kulinarischen Bühnen“ die Unterhaltung im Vordergrund, sehen sich einige Bühnen der Förderung von Autoren und der Förderung von Darstellern verpflichtet. Bei den Beispielen „diemonopol“ und „Westbahntheater“ ist dabei auch die Verbindung von Laienarbeit (praxisorientierte Schauspielerziehung) und professioneller Theaterarbeit zum Programm erhoben.

diemonopol

Im „diemonopol“ ist abwechselnd hoch Professionelles, wie zuletzt „Stalker Wunschmaschine“ in Kooperation mit „Werk X Eldorado“ in Wien zu sehen gewesen, und es folgte mit der Generationentheatergruppe im Mai die Produktion „Offene Rechnungen“ mit drei zeitgeistigen Einaktern aus der Feder von Maria Gabriele Baker mit dem Anspruch: „Eine Auseinandersetzung mit dem finanziellen und emotionalen Berechnen von Zukunftschancen, den Kosten und Nachwirkungen alter Entscheidungen.“

Im Team

Noch durchschaubarer verwoben sind Ausbildung und Produktion im „Westbahntheater“, wo u.a. aus einer Seminargruppe ein eigenes Ensemble herausgewachsen ist, das „Theater-im-Team Innsbruck“, das mit „Aurelia“ im August seine bereits vierte Produktion ankündigt.

Westbahntheater

Wie im diemonopol legt das Westbahntheater großen Wert auf Autorenförderung. So stand zuletzt im Mai „Lapis Lazuli“, das neueste Stück der bekannten Autorin Eva Holzmair als Uraufführung am Programm. Im Mittelpunkt der in seinen Motiven weit ausholenden Handlung steht das Leben einer jungen Frau, die nach gescheiterter Ehe Beruf und Kindererziehung unter einen Hut bekommen muss.
„Melli entdeckt durch die eigenwillige Alt-Hippie- Babysitterin ihres Sohnes“ (Lisi Tusch mit Gesangseinlagen ein wahres Vergnügen) „neue Aspekte der aktuellen Griechenlandkrise über ihren zukünftigen Ex-Mann.
Und Melis Vater träumt und hält stur an der Produktion einer Seife mit Namen Lapis Lazuli fest.“ Regie führte Konrad Hochgruber.

Bogentheater - Turbospielplan

Das Team des BogenTheaters hat sich heuer an seine erste eigene Uraufführung herangewagt. Text, Produktion und Umsetzung wurde vom Regieduo Stephanie Larcher-Senn und Benjamin Nicolussi Castellan übernommen. Bereits im Herbst haben sich die beiden zusammengesetzt und die Idee für „Willkommen in meinem Kopf“ verschriftlicht und bühnentauglich gemacht. Die Proben begannen dann im Jänner mit zwei Gruppen zu je zehn SpielerInnen und bereits mit Anfang März konnte das erste eigene Stück auf die Bühne des BogenTheaters gebracht werden. Zum Inhalt: Wortlos steht sie da.
Ganz so als ob sie auf irgendein Zeichen der Regie warten würde. Nur ihr Gesichtsausdruck lässt erahnen, was in ihr vorgeht: ein entschuldigendes Lächeln, verwirrte suchende Augen, ein Zucken der Mundwinkel. Endlich öffnen sich die Lippen, und noch während uns die Schwärze verschlingt, hören wir wie aus weiter Ferne ihre Stimme: „Willkommen in meinem Kopf.“ Auch sonst zeigt sich der Kulturverein motiviert und arbeitsam. Diese Saison waren insgesamt sechs Produktion auf der BogenTheater Bühne zu sehen: Yasmina Rezas „Der Gott des Gemetzels“, Simon Bretts „Ein Mordstheater“, Annelie Ottens „Die kleine Lügenhexe“, Larcher-Senn/Nicolussi Castellan „Willkommen in meinem Kopf“, Woody Allens „Central Park West“ und Uli Breés „Amaretto“. Nun verabschiedet sich das Team des BogenTheaters in die wohlverdiente Sommerpause um sich Ende September wieder voller Elan und Ideen zurück zu melden.

Giftige Nachbar(i)n - feige Despoten
Komische Käuze Aus der Lustspielszene

Viel Ärger für den Bürgermeister
in Tulfes. In diesem Lustspiel von Hans Gnant alias Andreas Baumgartner (Regie: Gottfried Eller) versucht ein Gemeindeoberhaupt zu vertuschen, dass ihm der Führerschein abgenommen wurde. Er versucht nun mit allen Mitteln, diese blamable Situation vor seiner Familie und dem gesamten Gemeinderat zu verheimlichen. Das hat zur Folge, dass er ab sofort seine bisherige Einstellung gegenüber dem Umweltschutz ändert und sogar mit dem Fahrrad ins Amt fährt, bis das Kartenhaus seiner Schwindeleien zusammenbricht..

Männer haben ´s auch nicht leicht
Herzliche Komödie in Hart
Regina Rösch hat mit diesem Stück eine als Volksstückgattung wieder zum Leben erweckt, die Hanswurstiade. Es geht um die Wurst, genauer gesagt um die Knödelwurst, die der Mechaniker Rudolf seit seiner Kindheit liebt, also liebt er sie immer noch, auch wenn er beziehungsmäßig längst überfällig wäre. Am Ende geht´s auch wieder um die Wurst. Er heiratet diejenige, die einen Wurstladen in die Ehe mit einbringt. Bei einer Hanswurstiade sind die Figuren des Spiels Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht ins Erwachsenendasein hineingewachsen sind und sie sind allesamt vaterlos. Spielleiterin Petra Widner hat das Stück sehr gut spielen lassen. Eine der Figuren spricht ständig in Reimen, es fallen ihr aber die Reimworte nicht ein. Die Kinder in der ersten Reihe hatten großen Spaß daran, dabei

Männer haben´s auch nicht leicht. Männer sind so. Sie haben´s nicht leicht, aber leicht hat sie ´s . Dorfspaß in Hart/Zillertal

das letzte Wort haben zu dürfen. In Eigenberichten der Bühne wird ergänzt: „Bei der Aufführung des aktuellen Stückes Männer haben´s auch nicht leicht am 6.4.2015, wurde unsere Obfrau und Spielleiterin Petra Widner geehrt.
Der anwesende Landesobmann des Theaterverbandes Tirol, Werner Kugler und der Bezirksobmann Franz Klausner, übergaben nach einer gelungenen Vorstellung, die Ehrenurkunde für 25 Jahre Mitgliedschaft.“

Strengen begeistert mit Alltagskost
gut geführt und aufgelockert
Beim Theater in Strengen gibt´s Toast, Bier, Wein und Würstln und ein eingeschworenes Publikum, das leichte Alltagskost durch schauspielerisch bestens geführte Darsteller aufgefettet bekommt.
Der Chef des Hauses scheint nur der Chef in den eigenen vier Wänden der Mietwohnung zu sein. Er überspielt seine Defizite durch Ordnungssucht. Täglich staubt er ab, um zu vergessen, dass man ihn abgestaubt hat in der Firma.
Und er liefert sich in seiner Putzleidenschaft, dem Wegputzen allen Leidens, einen täglichen fight mit der Nachbarin im selben Gang des Hauses, bei dem die Erneuerung der Installation angesagt ist. Zwei Handwerkerteams sogen für die Vergeblichkeit des Bemühens, keinen Schmutz und keine Frauen im Haushalt zuzulassen. Und das Stück handelt in der Folge davon, wie zwei schüchterne Männer beginnen Lebendigkeit zuzulassen.
Das Stück ist weiß Gott nicht weltbewegend, aber es lässt zu, Alltagstypen zum Wiedererkennen zu spielen und diese Chance wird bestens genützt und so herrscht Bombenstimmung mit Lachsalven mit Gags, allesamt übe der Gürtellinie.

In Haiming rauschten die Gelder
In „Und ewig rauschen die Gelder“ von Michel Cooney“ wird verraten, wovon viele träumen, aber zu viel Ehr im Leib haben oder Angst. Dabei ist es ganz einfach, wie Cooney es der Figur des Erich Schwan (Engelbert Kaneider) unterstellt, man muss nur den Mut haben, sich die Wirklichkeit zurecht zu biegen, gehe brav arbeiten und beziehe daneben Arbeitslosengeld. Onkel Georg (Meinrad Berger) kommt mit Hilfe eines Schwarzmarktess nicht minder zum Auffetten seines Gehaltes als Krankenhauspförtner. Die haben sich also eine schöne, heile Welt gezimmert, in der sie es sich gemütlich machen. Aber dann kommt der

Augenblick des bösen Erwachens der Figuren und des Lachens im Publikum, das dann nach Hause gehen kann, um Wünsche nach Reichtum an den Nagel zu hängen und mit dem Neoliberalismus Frieden zu schließen. Nein, so sarkastisch muss man es nicht sehen. Es macht ganz einfach einen höllischen Spaß, zu sehen, wie Leute, die es sich richten, auf die Schnauze fallen.

Nachbarsachaftskrieg in Axams

„Zoff übern Zaun“ ist ein nach bestens funktionierenden dramaturgischen Mustern gebautes Stück über Einfamilienhausbewohner unterschiedlicher sozialer Herkunft. Bei den „Besseren“ (Ehemann: Gerhard Gamper, Ehefrau: Maria Löffler) wird der Rasen rasiert und bei den anderen hat der Opa (Manfred Miranda) Spaß daran, ihnen Kerne in den Rasen zu spucken. Offiziell ist aber alles in Ordnung mit der Nachbarschaft, oder man bemüht sich wenigstens und setzt sich zusammen zu einem Gartenfest.

Nur da, unter dem Einfluss von Alkohol, bricht das auf, was die einen und die anderen die ganze Zeit schon hinuntergeschluckt haben und der Nachbarsachaftskrieg beginnt. Um weitere Eskalation zu

„Liebeslust und Wasserschaden“ in Strengen

verhindern, gibt es eine liebe, am Dorfgeschehen hochinteressiert Nachbarin (Silvia Gebhart), die kurzerhand die Polizei (Thomas Prantner) holt, bis sich am Ende alles in Wohlgefallen auflöst., bis zum nächsten Grillfest. Sehr gut gespielt, gut beobachtet, gut geschrieben und gutr aus dem Bayerischen adaptiert.

Mit ihren Alltagsstücken hat Ulla King vor längerer Zeit die „ländlichen Lustspielwelt“ reformiert. Zu diesem Genre wird wieder öfter zurückgekommen. Im April lief „Italienische Zustände“ an der Heimatbühne Reutte.

Kanzianbühne spielt auf

Ab 17. Juli sollten sich Politiker, untreue Frauen und Journalisten Ohrenschützer kaufen, denn in „Brüsseler Spitzen“ wird aufgedeckt, was sich da alles an komischen Käuzen in heimischen Wäldern nächtens herumtreibt und das noch dazu auf freier Wildbahn. Wenn das aufkommt, dann haben sie nichts mehr zu lachen. Regie: Karin Mair aus Rum.

„Streit übern Zaun“ in Axams

HPW

HANS PERO WIEN

BÜHNEN- UND MUSIKVERLAG

JOSEF RIESER
FUROR
MISTER KLIEN

CARL DJERASSI
EGO
OXYGEN
PHALLSTRICKE
TABUS
UNBEFLECKT

ERNEST HENTHALER
DIE GLÜCKSMÜHLE
DIE SCHATZTRUHE

KARL BACHMANN
DER UNVERBESSERLICHE

THEO BRAUN
BESUCH AUS TEXAS

GESAMTWERKE VON
KARL SCHÖNHERR
FRANZ KRANEWITTER
FRITZ HOCHWÄLDER

DIVERSE TEXTE FÜR KINDER- UND JUGENDTHEATER
MUSICALS

KOSTENLOSE LESEEXEMPLARE
KOSTENLOSER VERLAGSKATALOG

1010 WIEN
BÄCKERSTRASSE 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 22 69
theater@peroverlag.at
www.peroverlag.at

70 Jahre nach dem Drama an der Drau, der Deportation von Kosaken aus Osttirol gab es Erinnerungsveranstaltungen, an denen sich die Theaterwerkstatt Dölsach maßgeblich beteiligte. (Im Anhang mehr davon) Die Gelegenheit war günstig für einen Abschlussbericht des Projekts „Bremer Stadtmusikanten." Die Theaterwerkstatt Dölsach hat mehrere Abteilungen. Bei einer geht es um große Volksschauspiele, eine Gruppe ist auf Komödien spezialisiert und eine weitere kümmert sich um das Figurentheater, das in den letzten Jahren überregional auf sich aufmerksam gemacht hat.

Der Bericht: „Die Bremer Stadtmusikanten" – Figurentheater, frei nach der Erzählung der Brüder Grimm im Oktober 2014 und März 2015

Wir nahmen am 9.internationalen Figurentheaterfestival FANTASIMA in Lienz teil, wobei das Publikum mit einem alten Postauto von Lienz nach Stribach und retour kutschiert wurde.

Es fanden insgesamt 13 Aufführungen im Oktober 2014 und 9 Aufführungen im März 2015 statt, wobei die Besucherzahl pro Aufführung auf ca. 25 Personen beschränkt werden musste.

Spielerinnen: Erna Inwinkl, Silva Lamprecht, Manuela Troger, Elisabeth Steiner Riedl - Licht, musikalische Begleitung, Darsteller (Makler, Polizei): Franz Wallensteiner - Drehbuch: Elisabeth Steiner Riedl - Regie: Gernot Nagelschmied

Zum Stück:

Die Idee dazu wurde geboren, da ich schon immer einmal ein Stück in einem verlassenen Haus spielen wollte. Solche Häuser in ihrem Verfall üben auf mich eine große Faszination aus, die Phantasie wird angeregt, wenn man durch die verkommenen Räume geht– wer hat hier gewohnt, was war das Schicksal dieser Menschen, wie konnte man so ohne Komfort leben?

Das Haus, das wir gefunden haben, ist ein altes Bauernhaus in Stribach/Dölsach, vielleicht aus dem 19.JH – niemand weiß es genau und war bis vor ca. 10 Jahren noch bewohnt.

Die Nachbarschaft zeigte gleich großes Interesse an unserm Vorhaben, auf der Hausbank wurden bald Geschichten von früher erzählt, die Kinder besuchten uns bei den Proben und waren stolz, dass bei ihnen in Stribach ein Theaterstück aufgeführt wird.

Wir bespielten alle Räume im Parterre. Dort gibt es eine recht wohnliche Stube mit einem Kachelofen samt Ofenbank und darüber gebauter Holzliege, eine unheimliche schwarze „Kuchl" – die tatsächlich bis zuletzt als Küche benutzt wurde, eine Kornkammer mit riesiger Holzkiste und einen Hausgang mit Steinwänden, Bretterboden und Stallcharakter.

Durch die teilweis nicht mehr vorhandenen Fenster wuchert der Efeu ins Haus, es riecht muffelig, alles in Allem ist es ein bisschen gruselig.... und so kamen wir gemeinsam mit Gernot Nagelschmied bei der Besichtigung des Hauses im letzten Sommer auf die Idee, die Bremer Stadtmusikanten hier einziehen zu lassen.

Gemeinsam haben wir ein Rohkonzept entworfen, ich habe das Drehbuch geschrieben, die Figuren haben wir aus Pappmaschee, Pölstern, Stoffresten, Installationsrohren etc. gebaut und schließlich mit Gernot als Regisseur das Stück einstudiert. Unser Tausendsasser Franz Wallensteiner hat mittels selbst gebauter elektrischer Installationen für die Beleuchtung der Szenen gesorgt und auch als Spieler, Musiker usw. mitgewirkt.

Das Spiel beginnt in der Stube, wo ein alter, schwerhöriger Hund und eine Katze wohnen, deren Frauchen kurz zuvor ins Altersheim gebracht wurde. Dies wird deutlich gemacht durch das Telefonat eines Maklers mit dem Sohn der alten Frau.

Der Esel, auf der Flucht vor dem Metzger und der Hahn, der als Festtagsbraten in der Pfanne landen sollte, kommen in diesem Raum mit den anderen zusammen. Gemeinsam brechen sie von dort auf nach Bremen, mitsamt dem Publikum, hinaus in den Hausgang.

Das Publikum begleitete das ganze Spiel von Raum zu Raum (insgesamt 4 Ortswechsel), musikalisch angeführt durch eine Melodika.

Die weitere Geschichte ist hinlänglich bekannt: die Räuber werden von den Tieren aus ihrem Quartier verscheucht, indem sie mit Geschrei, Gepolter, fallenden Blechgefäßen durch das Fenster der Kornkammer übereinander stehend einbrechen, die Räuber fliehen und die Tiere haben für immer ein neues Zuhause gefunden..."

Theater im Lendbräukeller
eine Brutstätte für neue Kreationen und Entwicklungen der freien Theaterszene Tirol wird das Lendbräu auch bleiben, wenn Markus Plattner von ERLlebt aus Aufgaben im ganzen Land (gegenwärtig in Elbigenalp mit dem „Totentanz“ und dem Rockmusical Balthazar“ in Kufstein) wahrnimmt, aber es tut dem Lendbräu nur allzu gut, sein Programm in Richtung Theaterkulturinitiative zu erweitern und es auch Gästen zu öffnen. Dass es mehr solche Kleinkunststätten gibt, die sich untereinander vernetzen war vor Jahren schon eine Zielvorstellung des Theater Netz Tirol („Kleinbühnenkonzept“) Nun hat sich in der Zwischenzeit auch schon das Arche Noe in Kufstein in diesem Sinn etabliert und läßt auf eine entsprechende Weiterentwicklung hoffen. Noch vor der Sommerpause also startete das Lendbräu neu durch, bot Kabarett und Poetry Slam an.
Dazwischen gab es auch noch eine Premiere , die Geschichte von jungen Oskar, der sich von der Welt verabschiedet, berührende Briefe an den lieben Gott schreibt, welche durch die Dame in Rosa Gestalt annehmen, im Bühnenbild sinnfällig als Puzzlespiel verwandelbar gemacht. Autor der warmherzigen und poetischen Geschichte ist Eric-Emmanuel Schmitt.
Die ganz große Qualität Markus Plattners in der Umsetzung besteht im Finden von Bildern, in denen die Figuren Teil des Raumes werden. Was im großen Raum der Passionsbühne als Einheit von Raum, Musik und Spiel funktionierte, ist im kleinen Raum des Kellers nicht minder schlüssig. Einen wesentlich Anteil am Entstehen dieser Gesamtkunstwerke hat Barbara Hölzl als Ausstatterin, „Bühnenbildnerin“ und Mitentwicklerin.
Und dann war der Abend auch noch ein großer Abend durch die Dame in Rosa, gespielt von Anja Pölzl, die den Jungen (Sebastian Gruber) sehr einfühlsam aber gänzlich ohne Sentimentalität begleitet. Und eben weil diese ausgespart bleibt und kein Wort auch nur den Funken von Weinerlichkeit mitschwingen lässt, gibt es keinen Filter und keinen Vorhang. Die Geschichte wird ohne Scheu in großer Nähe erlebt.

Gangster, Gräber und Gelehrte
von Imre Bencsik. Tyrolitbühne. Wie soll man es nennen? Das Stück von Imre Bencsik bezeichnet sich als Kriminalkomödie, aber das, was der schottische Polizist zum Aufklären hat, ist im Spiel eigentlich fast nur eine Nebensache. Besser träfe die Bezeichnung „schottischer Gespensterschwank zum Gruselschmunzeln“ zu. Es gab vor zweihundert Jahren einmal eine große Diskussion zum Thema, welchen Stellenwert Geister auf der

Oscar
und die Dame in Rosa

Gesehen in Schwaz

Bühne haben sollen und ob sie da überhaupt hingehören. Der Anlass war eine Diskussion rund um den Realitätscharakter der Geistererscheinungen bei Shakespeare.
Und da wurde unter anderem der Unterschied zwischen Gespenstern und Geistern diskutiert. Geister seien Erscheinungen und kommen aus der Welt der Visionen und des Wissens um Zusammenhänge, die uns schicksalshaft begegnen. Bei den Gespenstern sei das etwas anders. Diese sind Kunstfiguren, die mit dem Gruseln ein mehr oder minder lustiges Spiel treiben.
Bei psychologisch gebauten Kriminalkomödien stellt sich am Ende meist heraus, wer hinter einem Geist bzw. Gespenst steckt und es geht um die Entdeckung der Gründe für ein solches Versteckspiel.
Der schwankhafte Umgang mit Gespenstern, lebenden Leichen, Retortenmenschen, Figuren aus dem All und dergleichen verzichtet auf Psychologie und begnügt sich mit Gruselunterhaltung, was der Tyrolitbühne im vorliegenden Fall mit präzis gezeichneten Typen gut gelungen ist.
Im Herbst, so kündigt die Bühne an, wird die Unterhaltung dann mit „Filous in Dessous“ erotisch. Und dann wird es heißt, sich auf einen Lokalwechsel vorzubereiten. Der Schauplatz Tyrolitkantine wird abgerissen, aber das Werk weiß, was es der „einzigen Werkbühne Österreichs“ schuldig ist, baut eine neue Kantine und diese wieder mit Bühne. (e.s.)

Weiteres Programm:
Das Lustspiel „Der nächste bitte“ von Monika Wörgötter (Steiner), der Hausautorin auch Kirchdorf, steht bei den Schwazer Kulissenschiebern am Programm. Im Rahmen des Schwazer Silbersommers gibt es „Paracelsus“ von Arthur Schnitzler zu sehen (Anfang Juli abgespielt). Und das Theater im Gasthaus präsentiert „Narrenschneiden“ von Hans Sachs.

Gangster, Gräber und Gelehrte

Himmlische und Höllische auf Erden

Wo geht´s da in Himmi 2013 in Bach

Wie zurechnungsfähig ist der Mensch? Lebt er sein eigenes Leben? Welche Geister lenken ihn? Kann man ihn für das, was er tut, verantwortlich machen? Das sind alles nicht nur Fragen für Tragödien. Wir lachen am Theater, wenn wir Figuren sehen, die aus dem Geleise geraten, die meinen sie hätten sich in der Hand, und wie sie handeln zeigt, dass sie Getriebene sind. Und wir lachen, weil wir uns dabei selbst wiedererkennen und uns damit Betroffenheit vom Leibe halten. Bei einer Reise durch die Theaterlandschaft ist das Motiv vom nicht verantworteten Eigenleben überall anzutreffen, es ist sogar ein wesentlicher Motor der Komödie.

Die Figuren behaupten, sie hätten sich in der Hand und wüssten was sie tun. Aber der Zuschauer lacht, weil er vorgeführt bekommt, dass sie fremdbestimmt sind, Opfer ihrer Triebe oder Objekte des Streites zwischen Himmel und Hölle sind.

Nirgendwo zwischen Himmel und Hölle

Die Dorfbühne Stams konnte so wie das kleine Bezirkstheater mit dem „Verlegenheitskind“ eine Erfolgssaison melden, und zwar auch hier mit einem Rückgriff.. „Irgendwo im Nirgendwo“ ist zwar ein Lustspiel aber bekennt sich dabei ganz zur barocken Mysterienspieltradition. Es gibt mehrere neue Theaterstücke dieser Art und sie sind fast so beliebt wie Boulevardstücke geworden. Auf einen kurzen Nenner gebracht, es geht um Stücke , in denen der Mensch als Opfer des Streites zwischen Himmel und Hölle ist, also für sein Handeln selbst nicht verantwortlich?

In komödiantischer Form ist heute das zentrale Motiv von Paradeisspielen aus dem 17. Jahrhundert wieder up to date. Augenzwinkernd taucht da der moralische Zeigefinger wieder auf, der angesichts all der Mächtigen, die über uns bestimmen, zu einem moralisch sauberen Leben mahnt. Und der sagt: Lass ab von Lüge und Leidenschaft, sonst kommst du in die Hölle und Petrus verweigert dir den Eintritt ins Paradies.

Volkstheater als „moralische Anstalt“ und als Mittel zur Disziplinierung sieht heute allerdings ganz anders aus als zur Zeit, in der Predigten vom Höllenfeuer in Angst und Schrecken versetzten.

Die Moral hat sich umgedreht. In komischen Mysterien geht es nämlich nicht um Disziplinierung, sondern eher um die Aufforderung zur Befreiung von Zwängen und Ängsten, als Aufforderung zum Ausbrechen aus den Mustern, die wir uns gegen freien Willen im Alltag selbst auferlegen. Oder zumindest in diesem Sinn: man lebt auf der Bühne aus, was im Alltag so seine Grenzen hat, man „spielt über sich hinaus“ Rollen, die eben nur auf der Bühne ausgelebt werden können und erntet

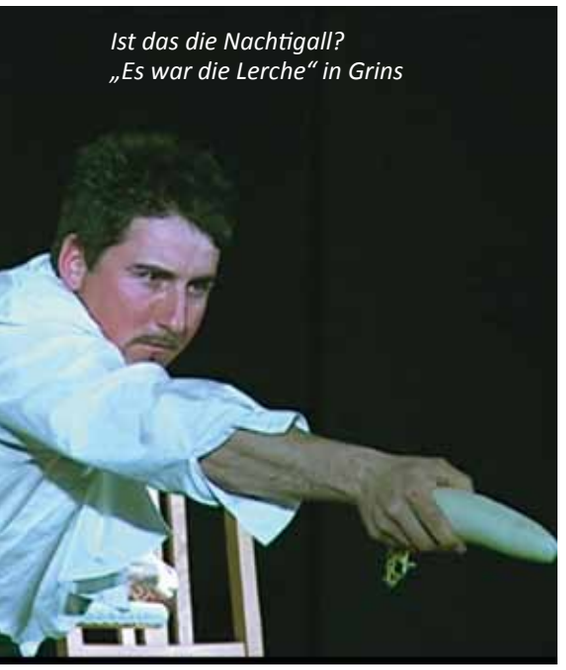
für diese Tabubrüche Zustimmung.

Kein Jahr ohne den Hl. Petrus im „Brander Kasper“ in den unterschiedlichsten Versionen (demnächst in Thaur in Form einer „Frau Brandnerin“). Bearbeiter üben sich an Neuversionen tantiemenfreier Mysterien (im Sommer beim „Jedermann“ in Nassereith) und das Muster des Rechtsstreites treibt darüber hinaus die unterschiedlichsten Komödienblüten. „Irgendwo im Nirgendwo“ gehört zu diesem beliebten Genre, wo natürlich auch das Motiv dazugehört, dass sich himm-

Bei der Aufrechnung von guten und bösen Taten erstarren die Figuren im Freeze - „Irgendwo im Nirgendwo“ in Stams

im Lustspiel

lische und höllische Inspektoren und Prüfungsorgane ungesehen in den Alltag mischen und nur für einen Delinquenten der noch einmal probeweise auf der Erde ein Bewährungsfrist erhält, sichtbar werden. Das kommt auch recht locker und komödiantisch daher, hat aber sehr wohl einen tieferen Sinn mit der Botschaft: Es gibt noch etwas jenseits des Alltags. Das eigentliche Leben, das spielt sich im Hintergrund ab.
Nur wenige Autoren dieser „entmythologisierten Mysterienspiele“ nützen neben den komödiantischen auch die inhaltlichen Möglichkeiten des Theaters als Schule des Durchschauens von Oberflächen, der versteckten Botschaften, des Erahnens dessen, was hinter den Dingen steht, ohne die Doppelbödigkeiten dessichtbaren Alltags durchschaubar zu machen.
In diesem Punkt gibt es wohl noch Entwicklungsperspektiven, die den Stamsern



Ist das die Nachtigall?
„Es war die Lerche“ in Grins

wohl bewusst sind (Siehe die Produktion „Der Deal“ vor einigen Jahren.) Es gab bei „Irgendwo im Nirgendwo“ viel zu lachen, zwei „frisch gefangene“ DarstellerINNEN haben sich bestens in das Ensemble eingefügt.

Auch in Wörgl greift der Himmel ein
So wie in „Kimmi an Himmi“ von Ulla Kling (2011 im Theata Niederndorf) oder „Im Himmel gibts kein Parlament“ von Marianne Santl (2014 der Hit an der Heimatbühne Strengen) geht es auch in „Der Himmel wartet nicht“ von Sebastian Kolb und Markus Scheible um unschuldige Menschen als Opfer himmlischer Irrtümer, was zuletzt an der Stadtbühne Wörgl bestens ankam. Der Polizist Stelzl (gespielt von Hannes Mallaun) landet da im Wartezimmer des Himmels und soll unter der Bedingung des Lösens einer Aufgabe aufgenommen werden.
Er hat den Bömmerl (gespielt von Erhard Reinsberger) innerhalb von 24 Stundem dem Petrus vorzuführen. Und so geistern die beiden Toten ungesehen von den Lebenden und werden mit den Problemen der Hinterbliebenen konfrontiert.

In Stans besucht Dichtergott Shakespeare die Erdel
Lerche oder Nachtigall, das ist keine Frage. Am Ende der Nacht, wenn der Tag erwacht sind alle Vögel am Singen. „Ob Lerche oder Nachtigall, die Vögel zwitschern überall.“ Ephraim Kishon zeigt´s uns vor, wie klassische Texte mit banalen Situationen kontrastiert darstellbar sind, ohne dass sie in Banalität abgleiten, mit Humor, der permanent die heroischen Verse auf den Boden des Alltags herunterholt, aber auch umgekehrt, diesem Alltag etwas abgewinnt, das ihm Poesie abringt, obwohl oder gerade weil dieser Alltag als ganz ungeschminkt gezeigt wird. Der Witz der Geschichte liegt in der Gleichzeitigkeit der Ebenen, die simultan präsent sind und wo mit dem Mausklick herum gezippt werden kann.
Das ist dramaturgisch raffiniert geschrieben und verlangt vom darstellerischen Umsetzen gleichsam ein vielhändiges Spiel auf dem Klavier zwischen Ober- und Untertönen.
Das gelingt in Grins, wobei Judith Peintner als Shakespeare die Geschichte in der Dimension des Poetischen gekonnt vermittelt, als Voraussetzung dafür, dass der Stoff getragen bleibt, und er nicht zur Persiflage oder Denunziation wird.
Bei allem Entmythologisieren erreicht den Zuschauer die Poesie der Liebe gerade auch noch am Ende im Abgesang zwischen Romeo (Sebastian Siehs) und Julia (Kathrin Schmid), obwohl der Text das Liebesbekenntnis doppelt bricht. Julia gesteht: „Ich hab Dich umgebracht.“
Und wie aus der Pistole geschossen antwortet Romeo: „Ich dich auch.“ Sie sinken sterbend hin, so wie es Shakespeare vorsieht, und stehen wieder auf, gegen dessen Willen. Das Leben überlebt, trotz allem. Sehr schön der trockene Humor von Pater Lorenzo (Pepi Beer) die rotzfreche Tochter (Stefi Siehs) des alt gewordenen und vom Alltag gezeichneten ehemaligen musterhaften Liebespaares, und schließlich traf auch die selbstsichere Amme (Heidi Nigg) den richten Ton des gepflegten Humors. e.s.

puppentheater nightline

Rückblick Puppen Nightline Mai 2015
An diesem speziellen Abend kamen Erwachsene und Jugendliche Figurentheater Fans auf ihre Kosten. Figurentheaterspieler_innen aus Nord-und Südtirol zeigten individuelle Interpretationen zu dem Thema „Von allen guten Geistern verlassen“ Ein vergnüglicher, experimenteller Abend für Jugendliche und Erwachsene.
Die Puppen Nightline war bis zur Schließung des Bierstindls ein jährlicher Fixpunkt, organisiert durch den Fachbereich Figurentheater – vormals Figurentheater Treff Tirol. Im Mai lebte diese Tradition im „Freies Theater Innsbruck“ wieder auf. Sechs verschiedene Gruppen zeigten, amüsant, schräg, musikalisch und beschwingt acht kurze Stücke von 5-20 Minuten. Nicht nur die Interpretationen waren unterschiedlich auch die Puppenvielfalt war beachtlich. Das zahlreich erschienene Publikum wurde, moderiert vom „Tod“ (Handfigur; Angelika Freiberger / Tupilak), zu den einzelnen Aufführungsorten geführt. Dort erwartete die Gäste, Klappmaulfiguren, Fadenmarionetten, Papierrolltheater, Objekttheater und Handpuppen.
Ein wirklich amüsanter, kurzweiliger Abend, der sicher wieder jährlich fix ins Programm aufgenommen wird und so die regelmäßig statt findenden Figurentheateraufführungen für Kinder und dem jährlich statt findenden Figurentheaterfestival in Schwaz um eine Facette bereichert.
Wir danken der Stadt Innsbruck für die Unterstützung und vor allem danken wir den Figurentheaterspieler_innen und den Helfer_innen ohne die, dieser tolle Abend nicht zustande gekommen wäre.
Priska Terán

Neu durchgestartet in Umhausen und Imst

Vorstand aus Umhausen: Lukas Leiter, Tamara Hechernberger, Maximilian Heiss

Was sich der Gegenwind im vorderen Ötztal vorgenommen hat

Trotz schwieriger und unvorhergesehener Ereignisse während der letzten Spielsaison denken wir als Theatergruppe nicht ans Aufhören. Wer noch nie gefallen ist, hat auch noch nichts versucht im Leben. Ein Freilichttheater zu betreiben ist ein enormer Aufwand an Zeit und Geld. Letzten Herbst mussten wir Teile vom Zaun reparieren die vom Wind zerstört wurden und die Sitztribüne sowie Bühne, Lichttechnik und Weiteres muss wieder aufgebaut werden. Und dennoch macht es großen Spaß ein Freilichttheater zu betreiben. Egal ob Sonnenschein oder Regen, es hat einfach ein ganz besonderes Flair im Freien zu spielen und wir als Theatergruppe Vorderes Ötztal – Gegenwind möchten dieses Flair nicht missen.

Nun habe ich mich für die heurige Spielsaison für ein Stück entschieden, das unsere Wurzeln wieder stärkt, nämlich die Inszenierung eines dramatischen Stückes. Auf dem heurigen Spielplan steht das Stück „ohne gesicht“, ein zeitgenössisches Drama in drei Akten von Irene Ibsen Bille, Enkelin des bekannten Autors Henrik Ibsen. Sie stellt in diesem zwei Personen Stück die Frage nach der Identität des Einzelnen. Was macht unsere Einmaligkeit aus? Wie werde ich für das anerkannt was ich bin und wofür ich gelebt habe?

1947 wurde „ohne gesicht“ in Dänemark uraufgeführt und es hat seine Aktualität bis zum heutigen Tag nicht verloren. Solche Stücke faszinieren mich sehr, und ich liebe es, die Texte mit meinen Schauspielern zu erarbeiten und zu inszenieren. Heuer stehen Mani Auderer aus Umhausen und Barbara Kepplinger aus Tarrenz auf der Bühne. Zwei Schauspieler mit Erfahrung, welche das Publikum in ihren Bann ziehen werden, wovon ich jetzt schon überzeugt bin. Wir freuen uns jetzt schon sehr auf den heurigen Sommer, der für uns alle spannend wird, und über ihren zahlreichen Besuch, der nicht immer selbstverständlich ist. (Lukas Leiter, Obmann)

Humiste gibt sich klassisch

Mit einer eigenen Variation zu Goethes Faust und nun mit einer Komödie von Hofmannsthal liebäugelt das Theaterforum Humiste mit Klassischem. Zum Testen oder sucht die ambitionierte Bühne, lange ein Aushängeschild unter den neuen regionalen Kleinbühnen Tirols nach einer neuen Identität? Bühnen dieser Art (Arche Noe in Kufstein oder das Lendbräu in Schwaz) kombinieren als Foren Eigenproduktionen mit gastierender Kleinkunst und öffnen damit als „Theaterkulturinitiativen“ in Regionalstädten ein Tor für breitere Zuschauerschichten. Die Hauptleidenschaft bindet die ambitionierten Humiste-Macher an das Spiel mit eigenen Kräften und bietet mit „Der Unbestechliche“ gediegene Unterhaltung: Baron Jaromir ist verheiratet, hat zwei Kinder und will nun auch noch zwei ehemalige Geliebte mit in sein Leben integrieren. Die Moral und die Ordnung der guten alten Zeit scheinen sich zu überleben und im Chaos der Gefühle das gedeihliche Zusammenleben in der guten Gesellschaft zu zerstören. Zur Rettung der Moral aber gibt es den alten Diener, der sich mit der Mutter des ehelichen Ausbrechers solidarisiert und „die Ordnung über das Ganze“ wieder herstellt. Auch das ist eine Art „himmlischer“ Eingriff in das Ganze der Orientierungslosigkeit der „Unmoral“ einer neuen Zeit.

Humiste neu mit Faust und Hofmannstal

Die ersten Sommer-premieren im Bild

In den letzten Tagen vor der Herausgabe von SPIEL regnete es die ersten Premieren der Sommerspiele, von denen es zunächst für den schnellen Einblick jeweils aktuell Videoclips auf der Homepage des Theaterverbandes zu sehen gibt. Für eine ausreichende Würdigung und einen Rückblick ist in der Ausgabe SPIEL 3/2015 entsprechender Platz reserviert.

Das Ambiente zwischen rauschendem Wildbach im Hintergrund und einer steilern Felswand im mythenumwitterten Galfeintal bei der Wendelingrotte ist wie geschaffen für den **Jedermann.** Besonders gelungen sind die Szenen der Tafelrunde und berührend ist der stilvolle Schluss mit Lydia Thurner als Glaube, die mit dem hochdeutschen Reim am besten umzugehen versteht.

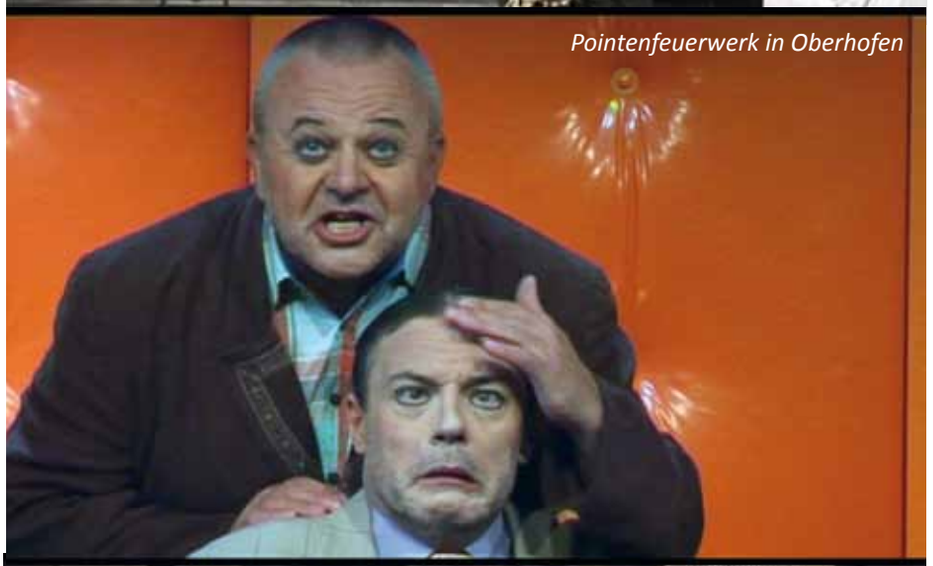
Ein wahres Pointenmfeuerwerk hat Oberhofen im Reasnhof mit **Pension Schöller** entzündet und erweist sich mit der Darstellung des ganz normalen Wahnsinns in der Regie von Fabian Kametz, von der Ausstattung bis hin zum Spiel als durch und durch professionell.

Von kaum zu überbietender Intensität gibt sich der Volksschauspielsommer im Oberen Gricht. Zwei Nachbarorte, Prutz und Kauns haben jeweils über fünfzig Mitwirkende für ihre Freilichtaufführungen motiviert. Bei „S**imba der König der Tiere“,** dem Musical in Kauns, reißt die schier grenzenlose Begeisterung der vorwiegend jungen Sänger, Tänzer und Spieler die Zuschauer mit, die aus dem Staunen über die prächtigen Bilder nicht herauskommen und - wie bei der Premiere - ganz vergessen, dass es regnet.

In Erstaunen versetzt auch, was in Prutz für die **„Siebtelbauern“** im hierfür idealen Ambiente „im Winkl“ in der Inszenierung von Helmut Nigg auf die Beine gestellt worden ist. Auch hier musterhaftes Spiel, das den Stoff als Gleichnis für den schmerzlichen Übergang einer patriarchalischen Gesellschaft zur Demokratie erzählt.

Mit der Uraufführung „Hippolyt Guarinoni“ startete am 26. Juni der Burgsommers Hall. Er entführt mit stimmigen Bildern in die Zeit vor der Aufklärung und beleuchtet die Biographie des berühmten Arztes in der Spannung zwischen moderner Medizin und Außenseiterhass. e.s.

Jedermann in Nassereith



Pointenfeuerwerk in Oberhofen

Siebtelbauern in Prutz

Uraufführung in Hall: Hippolyt Guarinoni

Magazin

Erzkomödianten im alten Stil beim Verlegenheitskind im „kleinen Bezirkstheater“

Stams

Mit dem „Alimentenschwindel“ auf Erfolgskurs

Das kleine Bezirkstheater erholte sich mit dem volkstümlichen Lustspielklassiker „Das Verlegenheitskind“ von Anton Hamik (alias Streicher) in der Regie von Karl Schatz von sperrigerer Kost der letzten Jahre.

Der Rückgriff auf den Spielstil der Blaas-Bühne, (1969) wo das „Verlegenheitskind“ als legendäre Aufführung vom ORF aufgezeichnet worden war, lohnte das Publikum mit vollen Häusern.

Es geht um einen Wirtschaftsbesitzer, der seiner herrischen Frau vorflunkert, er habe eine uneheliche Tochter, für die er Alimente zahlen müsse. Die Frau mag herrisch sein, aber seine Feigheit, sein Leben zu verantworten, hat sie zum Herrn über sich gemacht. Das ist die Tragödie hinter dem Lustspiel. Sie ist nicht herrisch, er nicht feige, aber beide haben Angst vor Eigenverantwortung.

Inzing

auf Schwankkurs

Die Volkstheatergesellschaft Inzing unterhält mit witzigen Pointen, humorigen Typen und heiteren Verwechslungen im Dorfschwank „Der goldene Sarg“ von Wolfgang Bräutigam. Als Bürgermeister steigt er (Peter Schatz) am Ende aus seiner Rolle aus und bedankt sich als Obmann des Vereines für den rauschenden Applaus.

„Wir haben gestern schon zwei Schecks überreichen dürfen, einen an den Gesundheitssprengel Inzing-Polling, 500 Euro, und einen an die Hospizgruppe Inzing. Und heute möchte ich die Obfrau der Vinzenzgemeinschaft Inzing, die Frau Schatz Christine, auf die Bühne bitten Wir dürfen auch ihr einen 500 Euroscheck überreichen. “

Im Gegensatz zum bürgerlichen Stadttheater, das sich die Gesellschaft etwas kosten lässt, weil es bildet , ist Dorftheater nicht nur Gemeinschaftsbildung, sondern es nimmt auch direkt sozialen Verrpflichtungen wahr.

Es bietet die Möglichkeit, sich selbst in Rollen abseits des Alltags zu präsentieren und Leute vor den Vorhang zu holen, die für ihre ehrenamtlichen Leistungen gewöhnlich nicht beklatscht werden, ein Trostpflaster auf Wunden des Alltags.

Silz und seine schnellen Seitensprünge

Silz

Seitensprünge im Turboboulevard

Was immer auch an Tendenzen und Verschiebungen in den Spielplänen auffallen mag, konstant beliebt sind Seitensprünge und das Spiel mit der Lust mit dem Nächsten oder der Nächsten. In älteren Stücken dieser Gattung wollen die Figuren untreu sein, sie träumen davon, aber dann, wenn e ans Eingemachte geht, geht eine Tür auf, geht das Telefon, oder es passiert sonst etwas, sodas es dann nicht passiert. Und der Lacheffekt liegt eben geade in dieser Enttäuschung der Erfüllung von langsam wachsenden Wünschen, über die nicht gesprochen werden.

„Der goldene Sarg“ in Inzing

Neuere Stücke dieser Art haben ein anderes Tempo. Die kommen schneller zur Sache und der Witz besteht im schnellen Rhythmus von Wechselspielen. Ein typischer Fall: „Seitensprung für 2“ von Lars Albaum und Dietmar Jakobs, der im Mai in Silz zu sehen war: Ein Ehepaar lebt unaufgeregt so gemütlich vor sich hin, bis da zwei Singles auftauchen, die den Leidenschaftsmotor wieder in Gang bringen und alles, was in Ordnung schien, auf den Kopf stellen.

Langkampfen

Ein theatralischer Muttertag

Die Volksbühne Langkampfen veranstaltete bereits seit 1989 mit den Kindern mit dem Sport und Kulturausschuss am 09.05.2015 im Gemeindesaal Langkampfen die alljährliche Muttertagsfeier. Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis siebzehn Jahren konnten ihr schauspielerisches Talent mit lustigen Sketchen, kurzen Einaktern und einer fulminanten Tanzshow unter Beweis stellen. „Es war“

Eine schöne Bescherung

50 Jahre Theatergruppe Bach

Um die Jahrhundertwende spielen Männer, auch die Frauenrollen, auf der „Lender“ Freibühne in der Fasnachtzeit (Fasching) die Stücke „Die Hexe vom Karenberg, Der Wirt von der Mahr“

In der Zwischenkriegszeit gewinnt der Pfarrer von Bach, Vinzenz Zegg, Laienschauspieler aus der Dorfmusikkapelle für die Stücke „Das Trauringerl, s´Nullerl, Maria Schnee- Das Kirchlein vom Hochmonter“ Gespielt wird in der Veranda des Gasthofes Post.

Kurz vor und nach dem 2. Weltkrieg kommt das Stück „Das Auge Gottes wacht“ unter der Leitung von Herrn Alfred Meile und Herrn Pfarrer Alois Plunser in der Veranda des Gasthofes Grüner Baum zur Aufführung.

1948 spielen die Sportler Einakter in den Gasthöfen. Die Jugend trägt unter der Leitung von Pfarrer Haider das Stück “Kreuzkasper geht wallfahrten“ im Jahre 1950 vor.

Bis in die Mitte der 50er Jahre werden die Jungbauern mit Stücken von Reimmichl schauspielerisch tätig. Anschließend tritt aus Raumnot eine fast zehnjährige Pause auf dem Gebiet des Volksschauspieles ein. Mit der Neugründung einer Theatergruppe, am 18.12.1964 erlebte das Volksspiel eine Wiedergeburt in Bach. Im Landesverband der Tiroler Volksbühnen (seit 1975 Mittglied) findet die Gruppe Unterstützung, Beratung und Fortbildung. Den Idealismus und die Freude zum Spiel bringt jedes Mitglied mit.

Zur Aufführung gelangen meist ländliche Lustspiele, Schwänke und Komödien. Mit den Aufführungen von „ Der Joch“ und „Thailand“ von Toni Knittel 1995, „Kein Platz für Idioten“1998 und „Die Stumme“ 2001 wagte sich die Theatergruppe Bach erstmals an ernste Stücke. Ganz besonders das Stück „Kein Platz für Idioten“ begeisterte nicht nur die Zuseher, sondern auch die Spieler.

Gründungsmitglieder 1964 waren: Leonhard Wolf, Dr. Franz Kammerlander, Hermann Wolf, Johann Knittel, Fidel Wechner, Ernst Frischmann, Alfred Schnöller und Walter Heel.

Obleute: Hermann Wolf 2 Jahre, Johann Knittel 14 Jahre, Max Wolf 9 Jahre, und Arnold Lorenz 25 Jahre.

Bei mehr als 40 Stücken die in den vergangenen Jahren zur Aufführung kamen haben 63 Personen mitgewirkt.

Auch im Dorfleben sind die Mitglieder der Theatergruppe sehr aktiv, ob im Kirchenchor, bei der Musikkapelle, bei der Landjugend oder bei anderen Vereinen.

Heuer zur Weihnachtszeit spielt die Theatergruppe Bach das Stück „ Eine schöne Bescherung“.

Arnold Lorenz

Kein Platz für Idioten

kritische Rückmeldung zum sündigen Dorf

Nachlese zu SPIEL 1/2015“, Seite 21.

Ganz unwidersprochen kann ich in diesem Fall auch den Giganten Bert Brecht nicht lassen. Zitat: „Da gibt es derbe Späße, gemischt mit Rührseligkeiten, da ist hanebüchene Moral und billige Sexualität. Die Bösen werden bestraft, und die Guten werden geheiratet, die Fleißigen machen eine Erbschaft, und die Faulen haben das Nachsehen“.

„Das sündige Dorf“ zelebriert nicht die hanebüchene Moral, sondern hält der Gesellschaft einen Spiegel vor. Es ist auch nicht „ideologisch so leer, dass es für jede ideologische Füllung brauchbar ist.“ Sondern es zeigt ziemlich drastisch, dass in einer Solidargemeinschaft – gleich ob Dorf oder Weltstadt – das Ausleben des Einzel-Egoismus schädlich ist. Eine Gemeinschaft muss einfach ihre Regeln finden, unter denen sie gedeihen kann. Und da kann nicht alles erlaubt sein, was möglich ist. Spätestens dann, wenn ein anderer Mensch gekränkt, verletzt oder zerstört wird, sind Regeln notwendig, die das gegenseitige Niedermachen verhindern (sollen). Anders kann die Gemeinschaft auf Dauer nicht existieren. Und das bezieht sich nicht nur auf den Sex, der so gerne in diese Lustspiele einfließt, weil’s halt einfach plakativ und ein bisschen verrucht und damit fürs Publikum unterhaltsam ist. Recht aktuell: Die 65-jährige Mutter von 13 Kindern, deren Jüngste gerne ein Geschwisterchen hätte, und die sich deshalb nun Vierlinge „machen“ hat lassen. (Wäre vielleicht auch eine brauchbare Theatergeschichte). Belustigung mag es fürs Publikum sein, für die Kinder ist sie in der wirklichen Welt leider eher eine Tragödie. Dass diese Geschichte mit Exklusiv-Vertrag eines großen TV-Senders vermarktet wird, weist auf den Zustand einer in ihrer Gier fast regellosen Gesellschaft hin. Und damit meine ich nicht die alt-junge Mutter.

Die Inszenierung des „sündigen Dorfes“ im Schwazer Lendbräukeller hat übrigens gerade durch die Reduzierung auf die Charaktere - mit sehr theatralischen, aber gut gelungenen Mitteln - diese zeitlose Botschaft des Stückes herausgearbeitet. „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu!“ Eine einfache Regel, die aber für das Gedeihen einer Gemeinschaft essentiell ist. Da fällt mir auf: Diese Botschaft ist tatsächlich für Ideologien aller Art völlig unbrauchbar. Trotzdem oder vielmehr gerade deshalb hat Brecht auf hanebüchene Weise unrecht. Das ist zumindest meine private Meinung.

Christian Rafelsberger, Schwaz

Floras Game

so wird berichtet „wieder ein gelungener Abend mit einem unterhaltsamen Programm für Jung und Alt.“ Inzwischen stellt sichj die Bühne der Herausforderung und probt den „nackten Wahnsinn“.

Weißenbach

Sandlerhit ohne Außenseiteridylle

Es gibt kaum ein Volksstück, das seit 25 Jahren so dauerhaft auf den Spielplänen Tiroler Bühnen zu finden ist. Das Geheimnis des Erfolges: Es bietet die Möglichkeit der Identifikation mit Menschen, die unter die Räder gekommen sind. Es ringt dem Sandlertum „Poesie des Aussenseitertums“ ab, ohne es als „Sozialidylle“ zu verdrängen.

Die Besondernheit der Aufführung in Weissenbach ist nicht nur die einfühlsame Charakterisierung der Figuren, sondern die szenische Schlichtheit. Im Zentrum der Aufführung steht die Musikbox, einerseits als Symbol für den Wunsch nach einem besseren Leben andereseit als Mittel unbewältigtes Leben durch Träumerei erträglich zu machen. Die Box ist immer präsent. Man läßt sie spielen und man spielt und singt mit ihr.

Wörgl

Gaststubenbühne “Floras Game“: Konsequenter Spielplan

Mit Floras Game des Tiroler Autors Clemens Linder setzte die Gaststubenbühne Wörgl in der Regie von Helmuth A. Häusler einen weiteren Akzent in ihrem konsequenten, engagierten Spielplan, der sich seit der Gründung der Bühne durch Irene Turin dem Amateurtheater auf hohem Niveau verpflichtet sieht.

Häusler ist mit ein Garant für die Kontinuität des Hauses, wo er schon 1990 als Darsteller unter der Regie von Irene Turin zusammen mit Mike Zangerl und Martina Messner als Darsteller in „Die Eisernen“ auftrat.

„Floras Game ist ein dramatisches Beziehungsstück, bei dem es um obsessive Sehnsüchte geht. Es stellt die Frage nach Opfer und Täter, wenn Liebe zur Besessenheit wird. Es ist auch eine surreale Traumreise, nimmt ästhetische Anleihen beim Tango und beim Magischen Realismus Argentiniens“, erklärt Häusler.

Es geht in dem Stück um vier Personen, deren Gefühle und Leidenschaften ineinander verstrickt sind und zwischen Bindungsängsten und Leidenschaften hin und hergerissen um Selbstbestimmung ringen.

Das Beziehungsgeflecht macht sie in einem Spiel um Freiheit und Macht geichzeitig zu Opfern undf Tätern.

Die Bühne hat sich als Herbstproduktion „Die Kleinbürgerhochzeit von Bertolt Brecht vorgenommen.

Zwei Tote auf Mission bei ihen Hinterbliebenen Stadtbühne Wörgl

Reutte

Italienische Zustände erschütterten das Zwerchfell zum guten Zweck

In der Komödie von Ulla Kling - geht es um einen Koch, der geht, sie war im Frühjahr an der Heimatbühne Reutte zu sehen, weil der den Ansprüchen des Chefs der Pension Seeblick nicht gewachsen ist. Sein Nachfolger, der Italiener Angelo

Die geputzten Schuhe - Weißenbach

Ensemble szenario Hall
Stars der Improszene Tirol

versteht es zumindest, mit Temperament die Speisen würzt. „Auf jeden Fall hatten Zwerchfell und die dazugehörigen Bauchmuskeln einiges auszuhalten“, schreibt die Oberländer Rundschau und ergänzte. „Dass die Einnahmen der Premiere von 786 Euro für einen sozialen Zweck gespendet werden, hat seit vielen Jahren Tradition. So ging das Geld diesmal an den Sozialfonds des Bezirks Reutte und Bezirkshauptfrau Katharina Rumpf dankte für diese großartige Geste. „Die Summe wird allein erziehenden Müttern zugute kommen“, sagte sie und gratulierte zu dem hervorragenden Stück und der beeindruckenden Schauspielkunst der Darsteller. Vizebürgermeisterin Elisabeth Schuster amüsierte sich „wie schon lange nicht mehr“ und Annemarie Parth, Theater-Obfrau des Bezirks, lobte die überzeugende Aufführung.“

Jerzens

„Seids net gar zu streng“

Mit diesen Worten wandte sich die Obfrau der Pitztaler Dorfbühne bei der Premiere von „Der Schrecken der Saison“ von Ernst Schlüter an die Zuschauer im vollen Gemeindesaal (Ende April). Als bei „Alois, wo warst du heute nacht“ in der ersten Saison die Spieler auf die Bühne kamen, war das für alle der erste Bühnenauftritt. Zwar hat sich die Aufregung angesichts der Solidarität mit den Theaterleuten, inzwischen gelegt, aber die Spannung ist gebieben. Vierzig Leute sind inzwischen vom Theaterfieber erfasst und drängen auf (und hinter) die Bühne.

Hall

Eine Männermausefalle zum dreißigsten Bühnengeburtstag

Die Bühne Hall-Schönegg, eine der zehn Bühnen aus Hall in Tirol, die sich zu einer gemeinsamen Aktionsplan zusammengefunden haben, gibt es seit gerade 30 Jahren. Gegründet hat sie der legendäre Volksschauspieler Hans Kolp.

Seit 1995 schwenke der Spielplan unter Elisabeth Haller vom Volksstück weg zum Boulevard um. „Männer in der Mausefalle“ von Ludwig Skumauz kann zu dieser Gattung ezählt werden, zu sehen noch an wenigen Terminen vor der Sommerpause.

Drei junge Männer sind in Untermiete bvei einer böhmischen Hauswirtin und leben in den Tag hinein, natürlich selten soll.Also pendelt das Stück zwischen humorvollen Geschichten über Frauenemanzipation und Hausmännertum.

Hall

Improtheaterzentrum Szenario

eine Theater-Sitcom mit Publikumsbeteiligung hat das „szenario“ für April und Mai im theaterpädagogischen Zentrum Hall angekündigt.

„Im Zentrum der Show stehen die Höhenflüge und Schieflagen von jungen Leuten in einer Studentinnen-WG. Mit ihren neuen Mitbewohnerinnen Jojo, einer militanten NGO-Aktivistin, und Klarissa, Hipster-Girl und social-media-Junkie, teilt sich Lena ab sofort Wohnküche, Liebesleben und veganes Frühstückslokal.

Da klingelt der Frühling an der Tür und bringt das ganze WG-Chaos so richtig durcheinander..! Bei der Sitcom „14m2 / 320,- Frühling in der Mädels-WG“ sind lediglich die Bühnenfiguren und ein Thema vorgegeben, Handlung, Dialoge und Musik werden live improvisiert.“

Großer Zuspruch beim „Schauplatz Theater“ in Stadt Haag mit „Antigone“ des Stadttheaters Kufstein

„Man kann alles übertreiben“ von Ulla Kling war im Mai in Natters zu sehen

Rotlichtatmosphäre in Münster bei „A Koffa“ von Peter. Landstorfer

Immer wieder tauchen im Nachlass der Exl-Bühne interessante Dokumente auf. Als am 4. August 1944 die totale Theatersperre verhängt wurde, nützte die Exlbühne die letzte Gelegenheit und brachte an dem Tag eine Uraufführung von August Klingenschmied heraus.

Theaterlegende Franz Sieberer

Wie feiert Franz Sieberer, die Theaterlegende aus Volders, Geburtstag? Nein, nicht seinen, sondern den der Bühne, die ist nämlich 40 Jahre alt geworden, ohne zu asltern.
Er nimmt in alter Gewohnheit als Autor, Schauspieler und Regisseur die Gestaltung der Feier selbst in die Hand.
Als Draufgabe zu seinen viel gespielten Volksstücken „Aktivurlaub am Bauernhof“, „Das höchste Gebot“, „Einmal jenseits und zurück“, „Jörgl´s Schnapsideer“, „Klauis, jetzt ist´s aus“, „Lotto Jack-Pot“, „Manöverhelden“, „Schutzengel auf Bestellung“ brachte er nun als Geburtstagsüberraschung die Komödie „70 plustotzal vital“ zur Welturaufführung.
Schmunzelnd redete Sieberer von einer „Abschiedsvorstellung“. Aber das darf man bei dem vitalen Komiker nicht ganz wörtlich nehmen, zumal das Spiel über das Leben im Altenheim geradezu nach einer Fortsetzung schreit und im Ensemble ältere Semester immer noch nach neuen Rollen gieren. Mit viel Humor stellt Sieberer Typen auf die Bühne, über deren Geschichte man weinen könnte, wenn sie nicht zum Lachen wären.
Und so ist miterlebbar, wie Humor ein Überlebensmittel ist, das jedenfalls besser schmeckt als jede bittere Pille, welche die Medizin gegen das Altern anzubieten weiß.

Theater und seine digitalen Seiten

Was man „schwarz auf weiß“ vor sich hat, dem geben wir Bedeutung, das hat Bestand. Alles andere ist flüchtig, hat nur im Augenblick Bedeutung. Über Grenzen und Möglichkeiten der Theater-Berichterstattung
Theater findet im Augenblick statt, es lebt von der Unmittelbarkeit und ist somit ein Stoff, der sich schnell verflüchtigt. Er bleibt im Gedächtnis als Erinnerung mit Emotion. Alles, was man darüber schreibt, umschreibt nur mühsam, was am Theater einmalig, nicht wiederholbar und letztlich nicht beschreibbar ist.
Beim schriftlichen Berichten steht immer der, der Bericht erstattet im Vordergrund. Was weitergegeben wird, ist immer abhängig vom Filter des Berichterstatters, von seiner Wahrnehmung, seinem Wissen und seinem Eindruck ab.
Es gibt aber auch eine andere Möglichkeit. Man beschränkt sich auf sogenannte Sachinformationen, auf Hinweise zu Aufführungsdaten, Anfahrtswege, Inhaltsangebe etc. und überlässt alles Subjektive dem Material, das der Redaktion über Selbstdarstellungen von den jeweiligen Theatermachern zukommt. In dem Fall kann ein Berichterstatter durchaus auf den Besuch einer Aufführung verzichten, denn er beschränkt sich auf das Weitergeben von Begleitmaterial.
Es bräuchte dann letztlich nicht einmal mehr einen Berichterstatter, sondern nur mehr jemanden von der jeweiligen Bühne, der die Informationen einem Layouter übergibt. Die redaktionelle Linie von Spiel bekennt sich dazu, in erster Linie abzudrucken, was von Beobachtern der Spiellandschaft reflektiert wird.
Vorliegende Zeitschrift erscheint alle drei Monate. Sie ist daher nie aktuell. Es wird entweder darüber geschrieben, was kommen wird oder was meist schon nicht mehr aktuell ist. Eine Zeitschrift ist ein träges Medium, sie kann nicht aktuell sein, aber sie kann Eindrücke zusammenfassen, beobachtete Tendenzen aufzeigen, auf Hintergründe hinweisen, kurz, sie ist vor allem ein Medium zur Nachbereitung aus der Sicht verarbeiteter Eindrücke.
Dabei kommen aber die aktuelle Berichterstattung und die Sachinformation zu kurz. Es gibt daher seit einiger Zeit neben SPIEL monatliche Newsletter und fast tägliche Bild-Berichte unter NEWS auf der Theaterhomepage.
Zudem informiert die Internetseite des Verbandes mit täglichen Updates unter NEWS und stellt Kritiken ins Netz. Wenn im schriftlichen Vermitteln von Informationen immer die Sichtweise des Berichterstatters eine Rolle spielt, kann die digitale Berichterstattung Informationen (weitgehend) ohne Filter und ohne Kommentare ausgerichtet sein.
Videoclips, die nur Kurzauszüge von Aufführungen, meist drei Minuten, im Netz zeigen, sind sozusagen Bildreportagen ohne Reporter. Im Bild wird weder kommentiert noch interpretiert und schon gar nicht kritisiert. Die Aufführung einer Bühne vermittelt sich in Kurzform selbst, ohne den Umweg über Gedrucktes.
Das unmittelbare Erlebnis einer Aufführung kann ein Videoclip nicht wiedergeben auch nicht bei einer Gesamtaufzeichnung. Vor dem Bildschirm einer Aufzeichnung sitzt der Zuschauer außerhalb des „wahren“ Erlebnisses und bekommt das, was bei der Aufführung vor Ort als Gemeinschaftserlebnis und in Schwingungen zwischen Bühne und Publikum spürbar ist nur digital mit. e.s.

Zehn Minuten lang standing ovations. Begeistert nahm das Premierenpublikum auf der Geierwally Freilichtbühne „Todtentanz“ von Bernhard Wolf und C hristof Kammerlander an. Landesrätin Dr. Beate Palfrader gratulierte den Autoren, dem Regisseur Markus Plattner und der Ausstatterin Barbara Hölzl und nannte bei der Gelegenheit vor allen Mitwirkenden vor und hinter der Bühne „Todtentanz“ als Musterbeispiel für die hohe Qualität Tiroler Amateur-Volksschauspiele unter einfühlsamer professioneller Führung.

150-Jahr-Jubiläum der Kolpingbühne Schwaz

Schwaz – Sie ist garantiert eine der ältesten Laienbühnen Tirols – die Kolpingbühne Schwaz. Vor 150 Jahren gegründet, ist sie ein Spiegelbild der Theaterszene unseres Landes. Man lese und staune: Bis 1899 durften keine Frauen die Bretter betreten, die angeblich die Welt bedeuten. Andererseits besaßen die Schwazer schon ab 1893 einen Theatersaal, über den der damalige Präses Paul Kneringer schrieb: „Wohl in ganz Tirol, sagen wir selbst Österreich, dürfte kein Gesellenverein einen Theatersaal besitzen wie der Verein in Schwaz einen sein eigen nennt."
Dieser war Anfang des 20. Jahrhunderts Schauplatz einer Uraufführung. Der Dramatiker Karl Domanig hatte eine Trilogie über die Tiroler Freiheitshelden verfasst, die in Schwaz erstmals aufgeführt wurde.

Der „Gesellensaal" war bis zum Zweiten Weltkrieg das Kulturzentrum der Stadt. Im Dezember 1944 erhielt das Haus einen Bombentreffer, Saal und Bühne lagen in Schutt und Asche. 1949 war das Haus saniert und ein neuer Saal errichtet. Es folgte die Goldene Operettenära. 1961 und 1965 wurde die Operette „Im weißen Rössl", im Jahr 1963 die Operette „Viktoria und ihr Husar" (17 ausverkaufte Aufführungen!) gespielt. Diese und viele weitere Stationen aus 15 Theaterjahrzehnten sind in einer 92 Seiten starken Festschrift nachzulesen. Das Theater-Bilderbuch beinhaltet 239 Fotos, es werden 183 Theater- und Märchentitel angeführt. Die Broschüre wurde beim Festakt zum 150-Jahr-Jubiläum präsentiert, das erste Exemplar erhielt Kulturlandesrätin Beate Palfrader, die ja selbst Bühnenerfahrung hat. Walter Schmidhofer lieferte Kostproben aus seinem reichen Anekdotenfundus und dann wurden verdiente (langjährige) Spieler auf die Bühne gerufen.
Für 25 Theaterjahre wurden Peter Angerer, Reingard Angerer, Andrea Brand, Franz Demel, Claudia Geissler, Martin Hechenblaickner, Petra Hechenblaickner, Silvia Huber, Christian Kohler, Traudl Lamprecht, Hans Scheurer und Herwig Warasin geehrt (Gabriela Lutze fehlte bei dem Festakt).
Das Verdienstzeichen in Gold (40 Jahre) heftete Werner Kugler (Obmann des Landesverbandes der Tiroler Volksbühnen) Gretl Berghofer, Peter Hörhager, Gabi Huber, Herbert Nagl, Markus Nagl und Elisabeth Treichl an die Brust. Seit 50 Jahren scheinen die Namen von Ferdinand Angerer, Renate Gasser, Reinhard Hechenblaickner, Margit Knapp, Roman König, Ilse Löffler, Walter Nagl und Maria Penz in den Kolping-Programmheften auf. Und für unglaubliche 65 Mitgliedsjahre wurden Karl Löffler, Anni Pipperger, Walter Schmidhofer, Hans Sock, Hans Vogelsberger und Edith Putz geehrt. Über das Goldene Abzeichen des Landesverbandes (für besondere Verdienste) dürfen sich Walter Schmidhofer, Reinhard Hechenblaickner und Ferdinand Angerer freuen. Letztgenannter wurde von BM Hans Lintner noch einmal auf die Bühne gebeten – der Bürgermeister überreichte ihm das Verdienstzeichen der Stadt Schwaz.
Peter Hörhager

Zwischen Erl und Fiss blüht in Tirol Jugendtheaterkultur auf. Was sich dabei in Wattens bei der Kolpingbühne abspielt, darf als symptomatisch und als vorbildlich angesehen werden. „In 80 Tagen um die Welt"

Anders als gewohnt:

Der Weibsteuel am Örlach-Hof

Frei nach Karl Schönherr – sehr frei sogar – zeigt das Stadttheater Kufstein im Juni und Juli „Der Weibsteufel" in einer Bearbeitung von Klaus Reitberger. Unheimlich und mystisch ist die Inszenierung, ein Volksstück mit einem Hauch von Hexenkult und dunkler Verführung, ein Reigen rund um Begierde und Mord.
Stefanie Grießer – zuletzt zu sehen im volksbühnenpreisgekrönten Stück „Antigone" – gibt die Titelrolle. Sie spielt das Weib, das anfangs noch schwache und unterwürfige Wesen, das sich im Lauf der Geschichte seinen Weg zur Freiheit bahnt – und dabei auch jegliche Ketten von Moral und Konvention abstreift. Opfer müssen gebracht werden. Niemand darf ihrem Streben nach Macht und Selbstbestimmung im Wege stehen. Sie hat Blut geleckt. Ein Dämon ist erwacht und nichts kann ihn aufhalten. Gunther Hölbl und Hannes Reitberger sind die Opfer des Weibsteufels. Ersterer spielt den Mann, der sein Weib anfangs noch dominiert und beherrscht. Letzterer spielt den Jäger, dessen Ankunft alles verändert. Lange suchte das Stadttheater Kufstein nach einem geeigneten Spielort für dieses düstere Volksstück. Fündig wurde man in Schwoich, wo Baumeister Anton Rieder sen. den idyllischen Örlach-Hof fürs Theater zur Verfügung stellt.
„Der Weibsteufel" ist weit mehr als nur eine einfache Dreiecksgeschichte zwischen einem Mann, seinem Weib und einem jungen Jäger. Da spielen noch ganz andere Elemente mit hinein. Zwischen den Zeilen entdeckt man immer wieder Diabolisches, Albtraumhaftes und Abgründiges. Letztlich ist Karl Schönherrs „Der Weibsteufel" auch ein Stück über weibliche Emanzipation – jedoch mit finsterem Unterton. Viel zu lang aufgestaute Gefühle, Aggression und Begierde kennen plötzlich kein Halten mehr. Ein Damm bricht. Das Weib und ihr Handeln werden zur alles verschlingenden Flut, in der alles Bewährte, zuletzt auch Jäger und Mann, qualvoll ertrinken. (Bühne)

) Beschallungsanlagen
) Bühnenlichtanlagen
) Bühnentechnik
) Bühnenvorhänge
) Hebezüge
) Traversen Stative
) Podeste
) Großbild Video

www.wuensch.at

)Wünsch Ton - Licht - Video
)Technologiezentrum
)Eduard-Bodem-Straße 5
)6020 Innsbruck
)telefon:+43 (0) 512 36 16 96
)mobil: +03 (0) 664 34 05 777
)office@wuensch.at

wünsch
ton | licht | video